

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 125.

Montag, 1. Juni 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelheftverkauf für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Verlagsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

XIX. (2. Königl. Sächs.) Armeekorps

2. Division Nr. 24. Truppenübungsplatz Zeitzahn, SO. 5. OS.
8. Infanterie-Brigade Nr. 47.
14. Infanterie-Regiment Nr. 179.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Soldaten der 1. Kompanie obengenannten Regiments

Meier,

welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchung wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und Preisgabe von Dienstgegenständen verhängt.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport in die Garnison Burgz (Arrestanstalt) abzuliefern.

J. B.: Hammer, Major.

Beschreibung: Alter: 22 Jahre. Statur: kräftig. Augen: blau. Mund: breit. Gesicht: breit. Sprache: deutsch. Größe: 1 m 80 cm. Haare: dunkelblond. Nase: groß. Bart: blondes Schnurrärtchen. Gesichtsfarbe: blaß.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 1. Juni 1908.

Das zu Ehren des scheidenden Bürgermeisters, Herrn Dr. Dehne, am Sonnabend abends von 6 Uhr ab stattgefundene Festmahl erfreute sich großer Teilnahme. Es wurde abends von der bisherigen Geselligkeit, nach welcher ähnliche Veranstaltungen in hiesigen Hotels veranstaltet wurden, in der Aula des Realgymnasiums abgehalten, wovon man allerdings in interessierten Kreisen sehr geteilter Meinung war. Unter den Anwesenden befanden sich Mitglieder der städtischen Kollegien, Vertreter sonstiger Behörden, der Garnison usw. und eine größere Anzahl Herren aus der Bürgererschaft. Die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 konzertierte während des Mahles, das natürlich durch so manche Rede unterbrochen wurde. Dem scheidenden Herrn Bürgermeister galt die Veranstaltung, es galt ihm den Dank für seine hiesige Tätigkeit kundzutun und ihm herzlichste Glückwünsche mit auf den Weg zu geben. Das war der Grundton aller Ansprachen, deren Reigen Herr Stadtrat Bretschneider eröffnete. Zunächst gedachte dieser des kürzlich gefeierten Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Freudig stimmten die Teilnehmer in das Hoch und in die Sachsenhymne ein. Dann widmete Herr Stadtrat Bretschneider im Namen des Ratkollegiums dem scheidenden hochehrenden Worte der Anerkennung und des Dankes für seine nicht ohne Erfolg gewesene, siebenjährige, nur auf das Wohl der Stadt gerichtete Tätigkeit und schloß mit den herzlichsten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen. Herr Oberjustizrat Feldner wünschte alsdann als Vorstehender des Stadtorordnetenkollegiums Herrn Bürgermeister Dr. Dehne ebenfalls Glück für seine Zukunft; er schilderte ihn in berebten Worten als Mensch und als Beamter, bezeichneter seinen Weggang als einen Verlust für die Stadt Riesa und schloß mit einem „Gutaus“. Im Namen der Garnison Riesa sprach Herr Oberst Pentzschel dem scheidenden die herzlichsten Glückwünsche aus, dabei das gute Einvernehmen, das allezeit zwischen Bürgererschaft und Garnison geherrscht habe, erwähnend. Der Frau Bürgermeister gedachte Herr stellv. Stadtorordnetenvorsteher Schönherz, während Herr Professor Dr. Göhl lobend die Verdienste des Herrn Bürgermeisters um die Schule hervorhob, unter dessen Amtstätigkeit das Realgymnasium erbaut worden sei, überhaupt die Schule einen erfreulichen Aufschwung genommen habe. Die Verdienste des scheidenden um das kirchliche Leben der Stadt würdigte Herr Schuldirektor Dr. Schöne, der im Auftrage des Kirchenvorstandes und in Behinderung der Geistlichen dem scheidenden Dankesworte für seine Tätigkeit als Vertreter der Kircheninspektion und als Patronatsherr zuschickte. Durch den Mund des Herrn Schuldirektor Diegel wurden die Verdienste anerkannt, die sich Herr Bürgermeister Dr. Dehne um die Volksschule erworben und Herr Stadtkämmerer Eulitz vermittelte die Glückwünsche der städtischen Beamten beim Scheiden ihres Chefs, dessen Weggang sie bedauerten. Für alle diese Ansprachen und die dadurch bekundeten freundschaftlichen Gefinnungen dankte Herr Bürgermeister Dr. Dehne in bewegten Worten unter der Versicherung, daß ihm der Abschied nicht leicht geworden sei. Er wünschte der lieben Stadt Riesa ferneres gedeihliches Wachsen und Blühen. Sein auf die Stadt Riesa aufgebrachtes Hoch fand freudigen Widerhall. Im weiteren Verlaufe des Abends machte Herr Stadtrat

Bretschneider noch die Mitteilung, daß die städtischen Kollegien in Anerkennung der Verdienste des scheidenden Bürgermeisters beschlossen haben, 1000 Mark zu einer Stiftung bereitzustellen, deren Verwendung und Zweckbestimmung Herrn Bürgermeister Dr. Dehne überlassen bleiben soll. Schließlich feierte noch Herr Rechtsanwalt Fischer den Bürgermeister als einen aufrichtigen Freund des städtischen Gemeinwesens und Herr Privatassessor Böhrhorn bebaute unter Segenswünschen für ferneres Wohlergehen im Namen der „Altstadt Riesa“ den Weggang des Bürgermeisters, der auch diesem Teile Riasas sein Interesse stets zugewandt habe. Damit waren die Trinksprüche, die sämtlich in Hochrufen ausklangen, erledigt; man blieb aber noch längere Zeit in angeregter Unterhaltung beisammen. Es herrschte eine sehr angenehme, fröhliche Stimmung während des ganzen Mahles, dessen Zubereitung übrigens dem Können des Herrn Traiteur Dahle von der Offizierskafeteria, dem die Herrichtung des Mahles übertragen war, alle Ehre machte. — Den vielen herzlich- und gutgemeinten Worten, die an diesem Abend gesprochen worden sind, schließen auch wir uns von ganzem Herzen an. Nicht nur wünschen auch wir Herrn Bürgermeister Dr. Dehne alles Glück und weitere Erfolge für die Zukunft, sondern wir danken ihm auch für sein allezeit der Presse bezogenes Entgegenkommen und wünschen weiter mit ihm, daß unsere liebe Stadt Riesa auch ferner wachsen und blühe!

Zu der heutigen Schließung des Feldartillerie-Regiments Nr. 77 traf Sr. Majestät der König heute früh mit Automobil von Wachwitz kommend auf dem Truppenübungsplatz ein. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich die Flügeladjutanten Oberst von Crellern und die Majore von Arnim und von Kultig. Nach der Bestätigung nahm Sr. Majestät der König in der Offizierskafeteria des Baradenlagers ein Frühstück ein und fuhr hierauf im Automobil wieder nach Wachwitz zurück. — Se. Exzellenz der Kriegsminister, der General der Infanterie Freiherr von Hausen mit Begleitung begaben sich zu genannter Bestätigung mit der Bahn nach dem Truppenübungsplatz und mit der Bahn auch wieder nach Dresden zurück.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Mai 1908 1412 Einzahlungen im Betrage von 131902 M. 13 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 884 Rückzahlungen im Betrage von 128835 M. 21 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 144 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 157 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 163601 M. 38 Pfg. und die Gesamtausgabe 166885 M. 46 Pfg.

Es war ein Sonntag hell und klar — aber auch heiß, sehr heiß sogar, der gestrige letzte Maiensonnntag, an den alle diejenigen mit Vergnügen zurückdenken werden, die an ihm Festlichkeiten oder Partien veranstaltet hatten. Die Hoffnung auf schönes sonniges Wetter, die man doch so gern auf jeden Sonntag, und besonders auf jeden Sommer Sonntag, setzte, wurde gestern in schönster Weise erfüllt. Fast meinte es aber die Sonne zu gut, wenigstens in den Mittagsstunden. Wegen abend wurde es erträglicher und höchst angenehm war dann erst ein Spaziergang im Freien oder in den Stadtparkanlagen. Der gestrige Tag ist der bis jetzt in diesem Jahre heißeste Tag gewesen. Das Thermometer an der Wetterkule war knapp vor der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt! 46 Grad Celsius zeigte die Radel als Höchststand des gestrigen Tages an und noch abends

in der 10. Stunde herrschte eine Wärme von 23 Grad. Das sind Temperaturen, wie wir sie nur selten zu kosten bekommen. Nicht viel weniger Wärmegrade hatte der heutige 1. Juni.

Die Vorstellungen für Erwachsene im Edisontheater auf dem Schützenplatze können unbedenklich und viel eher zum Besuch empfohlen werden, als die anlässlich des Jahrmarktes auf dem Altmarkte stattgefundenen ähnlichen Vorstellungen. Damals war man recht wenig befriedigt, besonders wenn man es gewagt hatte, in Begleitung von Damen sich die Vorstellungen anzusehen. Lediglich „Pariser Genre“ wurde damals vorgeführt, was schon an und für sich nicht Jedermanns Geschmack ist, in der gesehenen Gleichmäßigkeit aber sogar direkt abstoßend wirkte. Ganz im Gegensatz hierzu wurde z. B. am Sonnabend in dem Kinematographen auf dem Schützenplatz recht Unterhaltendes und Interessantes gezeigt, wie die Viktoria-wasserfälle am Jambesstrom, Stierkämpfe in Spanien, eine Luftballonfahrt, Seelenwanderung usw. Natürlich fehlte auch heiteres und solches nicht, was sich lediglich zur Weibergabe in Vorstellungen für Erwachsene eignet, aber das bildete für viele nur eine meist gern mit in Kauf genommene Abwechslung. Bis Dienstag bleibt Wirkens des Edisontheater in Riesa.

Im Zeichen des Stahlrosses stand gestern Riesa. Aus vielen Orten der Umgegend, selbst aus Großenhain, Oßach, Niesitz usw., hatten sich Radfahrer und Radfahrerinnen eingefunden, um an der Bannerweihe des hiesigen Radfahrervereins „Frischhaus“ teilzunehmen. Am Sonnabend war auf dem Albertplatz eine rotgelb drapierte, mit Wirtenskränchen umfärbte Tribüne errichtet worden, deren Zweck man sich nicht erklären konnte, da von der Abhaltung oben erwähnten Festes nichts in die Öffentlichkeit gelangt war. Erst gestern mit dem Eintreffen der Radler sicherte es durch, daß der zu den freien Radlern gehörige Verein Bannerweihe hielt. Die Weihe selbst fand mittags von 2 Uhr ab auf dem Albertplatz statt. Dann unternahm die Teilnehmer einen Umzug durch verschiedene Straßen Riasas, an dem unter Mitführung von 2 Musikchören eine große Zahl Sports- und Gesinnungsgenossen zu Fuß und zu Rad teilnahmen. Im Weißen Schloß endete die Festlichkeit.

Ein in Schiffsfahrtskreisen sehr bekannter Herr, der Direktor der Vereinigten Elbeschiffahrts-Aktiengesellschaft, Herr Siegfried Grünwald in Dresden, feierte heute sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar mancherlei Ehrungen bereitet und groß war die Zahl der Gratulanten besonders aus den Kreisen der Beamten und der Elbeschiffahrtsinteressenten.

Wie die Königin der Blumen, die duftende Rose, ihre Blüten entfaltet, erscheinen in den Gärten und Anlagen mit ihr verwandte Blumen auf dem Plan: die Rösschen des Rotbornes. Zwar fehlt der Duft den rosafarbenen Blüten, nicht aber die Schönheit im Kleinen, die die Rose im Großen auszeichnet. Die Rotbornbäume stehen jetzt in voller Blüte und es ist ein lieblicher Anblick, wenn die Bäume über und über mit den kleinen zierlichen Rösschen geschmückt sind.

Die Gesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitsstellenstellungen hielt jetzt in Dresden eine Ausschussung ab, in der Direktor Grünwald den Jahresbericht erstattete. Darnach umfaßt die Gesellschaft gegenwärtig als Mitglieder 1102 Fabrikbetriebe mit 94000 Arbeitern bei

Der Gemeindevorstand.

90 Millionen Jahreslohnsummen. Es ist im vergangenen Jahre möglich gewesen, 18 Streiks zu verhüten, während für 88 ausgedehnte Streiks ein Betrag von 88 824 M. 44 Pfg. zu gewähren war. Der an die Rückversicherungs-gesellschaft geleistete Betrag konnte infolge der durch den Ausstand in der Holzindustrie hervorgerufenen starken Inanspruchnahme dieser Gesellschaft nur zum Teil zurückbezahlt werden, wodurch die Gesellschaft des Verbandes gezwungen war, eine Subv. von circa 18 000 Mark zu leisten. Trotzdem ist die Gesellschaft, ohne ihren Reservefonds zu erschöpfen, in der Lage gewesen, alle Schäden in satzungsgemäßer Höhe zu entschädigen.

Die Reise- und Erntezeit rückt immer näher. Damit erlangt auch das Wetter für alle Interessenten die größte Bedeutung. Die Reichsregierung hat dem Bedürfnis nach Wetternachrichten in dieser Zeit in weitgehendstem Maße Rechnung getragen. Alljährlich trägt der Telegraph die Wetterauskünfte für den folgenden Tag bis in den kleinsten Ort. Diese telegraphischen Wetternachrichten dürfen nur fünf Worte umfassen und können schon aus dem Grunde nur als eine vorläufige Mitteilung betrachtet werden. Dem Wettertelegramm folgt unmittelbar die Wetterkarte, die bereits von vormittags 11 Uhr ab als Zeitung zum Versand kommt. Wer sich also eingehender über die Wetterauskünfte unterrichten will, dem kann ein Abonnement auf die Wetterkarten, das beim nächsten Postamt zu bewirken ist, empfohlen werden. Die Wetterkarte bringt in erster Linie den täglichen Wetterverlauf des größten Teiles Europas. Sie enthält weiter eine Erläuterung der vorhandenen Wetterlage und Hinweise auf deren künftige Gestaltung. Die Wetterkarte bietet also die Unterlagen für Aufstellungen einer Vorhersage. Eine solche allgemeine Vorhersage, wie sie auf der Wetterkarte mit angegeben ist und wie oben erwähnt, auch telegraphisch verbreitet wird, bedarf in vielen Fällen einer lokalen Abänderung. Eine solche ist allerdings nur dann möglich, wenn man den Gang des Barometers genau verfolgt und gleichzeitig die Wetterkarte täglich eingehend studiert. Der vom Wetter abhängig ist, dem ist die Beobachtung eines Barometers eine alltägliche, gewohnte Tätigkeit. Das Lesen der Wetterkarte, welche die lokalen Barometerbeobachtungen ergänzt und verständlich macht, würde diese tägliche Arbeitsleistung nur wenig erhöhen. Während die Beobachtung des Barometers oder das Lesen der Wetterkarte allein volle Sicherheit bei Aufstellung einer Vorhersage nicht gewährleisten, wird volle Sicherheit erreicht, wenn man beides vereinigt. Schon aus diesem Grunde muß das Halten von Wetterkarten allen denen empfohlen werden, die einer vollen Trefflichkeit bei Wettervorhersagen in beruflicher und persönlicher Hinsicht bedürfen.

Die erste Klasse der neu zu beginnenden 154. Königl. Sächsischen Landeslotterie wird am Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18. Juni gezogen. Die bezüglichen Klassenlose sind schon jetzt allenthalben bei den betreffenden Kollektoren zu haben. Die weiteren vier Klassen werden an folgenden Terminen gezogen: Die zweite Klasse am 15. und 16. Juli, die dritte Klasse am 12. und 13. August, die vierte Klasse am 9. und 10. September und die fünfte (Hauptklasse) in der Zeit vom 7. bis mit 27. Oktober d. J.

Vom 16. bis 22. August d. J. findet bekanntlich in Dresden der 4. Esperantokongress statt. Schon haben mehr als 30 verschiedene Sprachen redende Bürger ihre Abgeordneten angemeldet und man rechnet auf 3000 Teilnehmer. Auch der Geheimdienst hofft man durch die schon weit vorgeschrittene Uebersetzung des Neuen Testaments in die Esperantosprache wertvolle Dienste zu leisten. Für die Eröffnung des Kongresses ist ein Gottesdienst in Aussicht genommen und man hofft, wie die Sächs. W. Korz. mitteilt, einen Gesandten der sächsischen Landes-Kirche zu gewinnen, der in der Esperantosprache predigt.

Im Juni werden ungefähr 90 französische Buchdrucker eibisher und Papierfabrikanten Leipzig und Berlin besuchen. Die Herren, deren Druckereien und Fabriken sich teils in Paris und teils in der französischen Provinz befinden, machen eine gemeinsame Studienreise durch Deutschland und werden in Berlin anderthalb Tage verweilen.

Den diesjährigen Kaisermanövern in den Reichslanden wird auch der König von Sachsen betommen. Der König von Württemberg und der Großherzog von Baden werden gleichzeitig Gäste des Kaisers sein.

Die Wiflerung im Juni dürfte sich, wenn wir dem hundertjährigen Kalender glauben schenken wollen, ziemlich veränderlich gestalten. Vom 1. bis 3. soll es schön und warm bleiben, vom 4. bis 7. trübe und regnerisch sein, vom 8. bis 28. heiß, am 30. aber „sehr kalt“ werden.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Dienstag: „Der Maurer und der Schlosser“. Mittwoch: „Sizilianische Bauernehe“. „Pierpuppen“. Donnerstag: „Das Rheingold“. Freitag: „Der Freischütz“. Sonnabend: „Die Walküre“. Sonntag: „Der Geangellmann“. Montag: „Der Maurer und der Schlosser“. „Pierpuppen“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Die Rabenheinerin“. Mittwoch: „Orast“. Donnerstag: „Schiller-Bjulus“. 8. Abend: „Wallensteins Tod“. Freitag: „Ariemhilds Rahe“. Sonnabend: „Wein Besold“. Sonntag: „Zweimal zwei ist fünf“. Montag: „Ariemhilds Rahe“.

Erzählung. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Mai 93 Einzahlungen im Betrage von 6668 M. 12 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 50 Rückzahlungen im Betrage von 12009 M. 10 Pfg. Der Barbestand betrug am Schlusse des Monats 1354 M. 10 Pfg.

Wornitz, 20. Mai. Auf dem Wege von Ganzig nach Wornitz versuchte am Sonntag ein Radfahrer ein Stützrad zu betreiben, an einem etwa 15jährigen in Wado-

witz bediensteten Mädchen. Die Ueberfahrene, die der Unfall in ein Kleefeld schleppte und zu Boden warf, setzte sich energisch zur Wehr und durch ihre Hilferufe wurde der Angreifer, der Abwärtens von zwei Kindern erkannt sein soll, an der Vollendung des Verbrechens verhindert und zur Flucht veranlaßt. Der gewissenlose Mensch soll verhaftet und vor circa sechs Jahren bereits wegen Stillschleppens bestraft sein.

S. Gauditz, 1. Juni. Begünstigt vom schönsten Wetter fand gestern im hiesigen Gasthose das 4. Bundesfesten des Sängerbundes „Niesaband“ statt. Nachdem der festgebende Verein die Anwesenden durch das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ begrüßt hatte, hieß der Vorsitzende, Herr Anke, die Brudervereine herzlich willkommen. Er wies dabei auf den edeln Zweck der Veranstaltung hin. Waffensöhre und Vorträge der einzelnen Vereine wechselten nun ab. Die ersten wurden vom beregigten Bundesdirigenten, Herrn Kantor Kröber aus Gauditz, mit großer Begeisterung geleitet. Bei den Vereinsvorträgen bot jeder sein Bestes, so daß der Nachmittag zu einem sehr gelungenen wurde. Am Abend erfreuten sich die Festteilnehmer an munterem Tanz. Ein prächtiges Feuerwerk, das am Leiche abgedrängt wurde und sich darin wundervoll spiegelte, bot eine sehr angenehme Abwechslung. Bis zum Schluß des Festes hielt die fröhlichste Stimmung an. Für die Teilnehmer wird der Tag eine schöne Erinnerung bleiben.

Sichtense. Das Heimatfest verlief bei dem herrlichsten Wetter in glänzender Weise ohne jeglichen Unfall. Viel 4000 Gäste waren auf dem Festplatz und doppelt so viel hielten schon von 1 Uhr an alle Plätze und Straßen besetzt. Ein weiterer Bericht folgt morgen.

Merzschütz a. Elbe, 30. Mai. Ein Unglücksfall, der zum Glück ohne Menschenverlust abließ, passierte heute in der Mittagsstunde im hiesigen Orte. Die Pferde des Hirschsteiner Bierwagens, der auf der Straße hielt, gingen durcheinander und saßen in vollem Galopp die Dorfstraße entlang, der Elbe zu auf die Föhre, Pferde und Wagen, der mit Fässern und Bierflaschen noch ziemlich beladen war, auf der andern Seite ins Wasser. Es gelang zwar mit großer Mühe, die Pferde und den Wagen aus dem Wasser zu ziehen, aber die Ladung konnte nur zum Teil geborgen werden, während ein Teil der vollen Fässer und Flaschen auf dem Strome weite schwamm.

Dresden, 1. Juni. Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle der Villa Wachwitz bei und nahm um 1 Uhr an der Familientafel beim Prinzen Johann Georg teil. Später unternahm der König mit seinen Kindern eine Spazierfahrt. — Der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Christian und Prinz Johann Georg werden morgen zur Feier des 200 jährigen Jubiläums der Infanterie-Regimenter Nr. 106 und 107 in Leipzig eintreffen.

Gräßhirsdorf b. Pulsnitz, 1. Juni. Durch ein von Diebstahlern geleitetes Automobil wurde gestern früh in der 7. Stunde auf dem von hier nach Seltsdorf führenden Steilenweg kurz vor der Station ein älterer Knabe von Seltsdorf totgefahren. Dem Knaben waren beide Beine zerquetscht, auch hatte er Rippenbrüche und andere Verletzungen, die tödlich waren, erlitten. Die Diebe hatten am Abend vorher hier gelagert. Ihre Spur wurde sofort verfolgt.

W. Bau. Zu der bereits gemeldeten Betriebsauf- löschung der Fabrik der Firma Lange in Oppach äußert sich jetzt auch die Abbauer Amtshauptmannschaft, der man nachsagte, daß sie durch gewisse Anordnungen an dem Vorkommnis schuld sei, wodurch etwa 250 Personen brotlos werden. Sie stellt die Sache nach den Akten wie folgt dar: „Bei einer Revision der Fabrikanlagen stellte es sich heraus, daß die Firma F. W. Lange die vorhandenen Klärgruben nicht benutzte, sondern die Abfallwässer öfters direkt in den Bach laufen ließ, der dadurch auf weite Entfernung rot gefärbt und verunreinigt wurde. Zur Wahrung der gesundheitlichen Interessen der Bevölkerung hat nun die Amtshauptmannschaft nach vorheriger Beschichtigung der Kläranlage unter Zugiehung des Bezirksarztes angeordnet, daß zur Vermeidung des gerügten Uebelstandes künftig die Kläranlage gehörig bedient werde und, falls sie nicht die nötige Größe zur Aufnahme der Abwässer habe, entsprechend zu ändern sei. Für jeden Fall anderweiter Verunreinigung des Bachbaches ist der Firma, wie dies in ähnlichen Fällen stets geschieht, eine Ordnungsstrafe von 100 Mark angedroht worden; auch ist verfügt worden, daß die Klärgruben stets zu leeren seien, wenn die Flüssigkeit in ihnen bis 20 Zentimeter unter dem Rande steht. Die Firma ist gegen diese Verfügung der Amtshauptmannschaft in keiner Weise vortheilhaft geworden“. Nach dieser Darstellung wird natürlich niemand der Abbauer Amtshauptmannschaft den Vorwurf machen können, sie habe durch rigorose Vorschriften die Fabrikstilllegung herbeigeführt.

Herrnhut. Nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe von Bahngeldern ist der hiesige Stations-assistent Klaus unter Zurücklassung seiner Familie flüchtig geworden. Klaus soll sehr veräußert gewesen sein. In seine Familie hat er einen Abschiedsbrief gerichtet. Die Höhe der unterschlagenen Bahngelder wird auf 2500 Mark angegeben. Eine Spur des Flüchtigen ist bis jetzt nicht entdeckt worden.

Chemnitz. Im Krematorium sind im Monat Mai 58 Einäscherungen erfolgt. Es waren 37 männliche und 21 weibliche Personen.

Chemnitz, 30. Mai. Auf eine von sächsischen Mitgliedern des Zentralverbandes Deutscher Industrieller ergangene Einladung fand heute hier eine Versammlung von Industriellen statt, welche von allen Teilen Sachsens zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte Geheimrat Kommerzienrat Hermann Vogel-Chemnitz. Der 1. stellvertretende Vorsitzende des Zentralverbandes, Landrat a. D.

Rätger, Vorsitzender des Kruppischen Direktoriats, hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele des Zentralverbandes. Daran schloß sich eine eingehende Debatte, an welcher sich insbesondere auch namhafte Mitglieder des Verbandes sächsischer Industrieller beteiligten. Nach eingehender Kritik und Aufklärung über die in der letzten Zeit innerhalb der Industrie zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten wurde beimgen der Wunsch geäußert, daß über allen sachlichen und persönlichen Differenzen das große Ziel der Einigkeit der deutschen Industrie nicht vergessen werden dürfe.

Mitweida. In der Nacht zum Sonnabend hat sich in den hiesigen Schwannenteichanlagen ein 18 Jahre alter russischer Techniker zwei Revolverkugeln in die rechte Schläfe beigebracht. Der Lebensstreich starb bald darauf im Stadtkrankenhaus.

Grenzliedersdorf. Der kürzlich verstorbene Posamentenfabrikant und Stadtrat Ritz hat lechtwillig seinen Arbeitern, je nach der Dauer ihrer Beschäftigung im Betriebe, erhebliche Geldbeträge ausgesetzt. Weiter stiftete der Verstorbenen 10 000 Mark zum Besten des in unserer Stadt zu errichtenden Bürgerheims.

Sayda. Zur Vorsicht beim Radfahren mahnt ein schwerer Unglücksfall, von dem Herr Kürschnermeister Eugen Weber in Neuhäusen betroffen wurde. Auf der Straße von Cammerwalde nach Neuhäusen hatte am Mittwochabend Herr Weber, als er eine abfallende Straße herunterfuhr, die Hände von der Lenkstange losgelassen und dadurch die Herrschaft über das Rad verloren, das gegen einen Baum sauste und Herrn Weber in weitem Bogen in das Feld schleuderte. Leider waren die Verletzungen (doppelter Schädelbruch und Schulterbruch) so schwere, daß Herr Weber denselben erlegen ist.

Plauen i. V. Ein schändliches Verbrechen hat am Freitag durch das Schwurgericht seine Sühne gefunden. Am Abend des 30. Dezember v. J. hat der 27 jährige Schaukellergeselle Franz aus Kellen an der holländischen Grenze in Reichenbach ein 18 jähriges Mädchen von dort in den Wagen seines Arbeitgebers, eines Kinematographenbesizers, gelockt und hat sich schwer an ihm vergangen. Als das Kind schlief, drückte der Wüstling ihm den Hals zu und steckte ihm den Finger in den Schlund, bis es ohnmächtig wurde. Nach verübtem Verbrechen warf er sein Opfer eine nahe Böschung hinab, in der Erwartung, daß das Kind während der Nacht erstiere. Das Mädchen kam jedoch nach einiger Zeit wieder zu sich. Seine Hilferufe wurden glücklicherweise von Vorübergehenden gehört, die es in die elterliche Wohnung brachten. Franz wurde vom Schwurgericht wegen Sittlichkeitsverbrechens, gefährlicher Körperverletzung und verübten Totschlages zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt.

Plauen i. V. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich Sonnabend mittag zwischen dem Zwischdörper Weg und dem Svatvaldiabahn ereignet. Dort wurde der 28 Jahre alte Bahnarbeiter Hermann Hedel von dem vom oberen Bahnhof kommenden Personenzug 2078 überfahren und schwerlich verstimmt. Die linke Bein war oberhalb des Knöchels abgefahren, der Oberkörper des rechten Beines war völlig zerfleischt und am Kopfe hatte der Bauernswerte eine große blutende Wunde erlitten. Der Tod war sofort eingetreten.

Leipzig, 1. Juni. Im Neuen Rathaus zu Leipzig fand am Sonnabend die Trauerfeier für den verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Erdmännl statt. Im Anschluß daran erfolgte die Uebersetzung der Leiche nach dem Neuen Johannisfriedhofe und die Beisetzgung daselbst. Sowohl König Friedrich August als Prinz Johann Georg haben der Familie des verewigten Oberbürgermeisters Dr. Erdmännl herzliches Beileid aussprechen lassen, ebenso die Minister usw. Zahllos sind die eingelaufenen Kondolenzschreiben und kostbaren Blumenspenden. — Die hiesigen Kollegien sind in den nächsten Wochen und Monaten vor wichtige Aufgaben in Wahlangelegenheiten gestellt. Schon in einigen Wochen werden die Stadtverordneten einen neuen besoldeten Stadtrat, sowie je einen besoldeten Stadtrat in die 2. und 3. hervorgehobene Stellung wählen. Ebenso haben auch hiesige die Stadtverordneten allein den neuen Stadtbaurat für die technischen Betriebe zu wählen. Die Oberbürgermeisterwahl dagegen hat durch Rat- und Stadtverordnetenkollegium gemeinsam zu erfolgen. Es treten hierbei beide Kollegien zu einem Wahlkörper zusammen, so daß reichlich 100 Stimmen vorhanden sind, wovon auf das Stadtverordnetenkollegium $\frac{1}{2}$ entfallen, da es bekanntlich 72 Stadtverordnete gibt. Wie die Wahl ausfallen wird, darüber sind die Meinungen noch recht verschieden. Daß der bisherige Bürgermeister Dr. Dittrich als Nachfolger des Dr. Erdmännl in erster Linie in Betracht kommt, gilt nach den „Leipz. N. N.“ als sicher. Andersseits werden aber auch Träger anderer Namen als Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten genannt. Möglicherweise erfolgt sogar eine Ausschreibung der Stelle, die mit 20 000 Mark Gehalt und 5000 Mark Repräsentationsaufwand ausgestattet ist. Ausschlaggebend für die Wahl ist die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen. — Einbrecher drangen in die Wohnung des Rittergutsbesizers Bergmann in der Marienstraße und raubten dort bares Geld und Wertgegenstände im Betrage von ca. 30 000 M. Dr. Weichardt, der bei seiner Familie auf dem Lande weilte, so daß er die Leiche in der Stadtwohnung ungeführt arbeiten konnte, setzte eine Belohnung von 500 M. auf die Wiederherbeschaffung des Gestohlenen aus, unter welchem sich sechs Beilichtlinge, Uhren, Jagdgewehr usw. sowie Wäsche und 3000 M. in bar befinden. — Im Grundstück Sildartstraße 27 in S. Connewitz soll die Genidharrs ausgebrochen sein. Von der unheilvollen Suche sind Schulkinde betroffen worden. Der Stadtbezirksarzt ordnete an, daß die im Hause wohnenden, anscheinend noch gefunden Kinder die Schule vorläufig nicht besuchen dürfen.

undig
Caro
thal
Ludwig
gab b
dieser
Kreise
(Nat.)
äußer
des T
ser K
Opitj
lage.
des A
um B
Wobis
Ruch
nahm
erklär
die ge
aber
Mittel
Er er
Stimm
vom A
bauern
beten
lungen
gierun
somten
1904/0

Vom Landtag.

(Dresden, 1. Juni.)

Die zweite Kammer beriet in ihrer heutigen Sitzung zunächst über ein Dekret betr. die Errichtung einer Königin-Carola-Bedächtis-Stiftung. Staatsminister Dr. v. Hohenhausen empfahl die Bewilligung der in diesem Dekret als einmaliger Staatsbeitrag zur Errichtung einer Königin-Carola-Bedächtis-Stiftung geforderten 400 000 Mark und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Laufe der Jahre dieser Stiftung noch manche Zuwendung aus privaten Kreisen zuteil werden möge. Vizepräsident Dr. Schill (Nat.) bezeichnet den Vorschlag der Regierung als einen äußerst glücklichen und schlägt vor, mit der Vorberatung des Dekrets gleich die Schlussberatung zu verbinden. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Vizepräsident Ophth (Konf.) empfahl ebenfalls die Annahme der Vorlage. Abg. Dr. Schanz (Konf.) hat um Veranschlagung des Albertvereins aus dieser Stiftung, Abg. Vör (Pres.) um Zuwendungen an die Wohltätigkeitsanstalten in der Provinz, besonders auch an das Krüppelheim in Juidau. Auch Abg. Banghammer (Nat.) sprach sich für die Annahme der Vorlage aus, während Abg. Goldstein (Soz.) erklärt, gegen die Annahme stimmen zu wollen, weil er die gewünschte Form nicht für zweckmäßig halte. Er gebe aber gern zu, daß die vereinigten Königin aus eigenen Mitteln viel getan habe, um Not und Elend zu lindern. Es erfolgte hierauf die Annahme des Dekrets gegen die Stimme des Sozialdemokraten. Damit erledigt sich ein vom Direktorium der Kammer eingebrachter Antrag auf dauernde Erhaltung der von der Königin Carola gegründeten dem christlichen Liebeswerke dienenden Einrichtungen. Nach Erledigung dieses Punktes wurde der Regierung einstimmig und ohne Debatte hinsichtlich des gesamten Rechnungsjahresberichtes auf die Finanzperiode 1904/05 die Entlastung erteilt.

Bermischtes.

Eine Bluffat in der Pariser türkischen Kolonie, die einwöchentlich in ziemlichem Dunkel gehüllt ist, erregt in der französischen Hauptstadt wegen der beteiligten Persönlichkeiten großes Aufsehen. Das Opfer ist nämlich eine türkische Prinzessin und deren Sohn, der Vater ein angehender Doktor der Medizin. Dem „L.-A.“ wird darüber, wie folgt, aus Paris berichtet: „Ich glaube, soeben zwei Personen umgebracht zu haben, bitte, sehen Sie doch im zweiten Stockwerk nach.“ Mit diesen an seinen Hausbesorger gerichteten Worten wollte am 30. d. M. der 34-jährige Doktor der Medizin, der türkische Staatsangehörige Reschid Mustafa sein Wohnhaus am Boulevard Hausmann verlassen. Der Hausbesorger rief einen Schuttmann, und Reschid begleitete beide höchst gleichmäßig in die Wohnung seines Wohltäters, des reichen türkischen Prinzen Wehemed Ali. Dieser lag fest eingeschlossen. In einem Nebenzimmer fand man in einer Blutlache den 24-jährigen Neffen des Prinzen Salah. Ueber ihn geneigt dessen gleichfalls durch Dolchschläge schwerverletzte Mutter, Prinzessin Fatma. Beim Verhör behauptete Reschid, unter dem ihm unbegreiflichen Einflusse eines Pariser Arztes Dr. S. gehandelt zu haben. Durch die Erhebungen wurde folgendes festgestellt: Reschid genoss seit einiger Zeit beim Prinzen Wehemed Ali Gastfreundschaft. Als vorgestern dessen Schwester und Nefte unerwartet eintrafen, wurde Reschid gebeten, in ein Hotel zu übersiedeln, was dieser auch ohne Widerwillen tat. Nachts erschien er in der Wohnung und brachte der Prinzessin und deren Söhne, während beide schliefen, die Verletzungen bei. Prinz Salah, der noch lebt, dürfte sich kaum von seinen Verletzungen erholen. Der angebliche Doktor S. ist bisher unauffindbar.

Ein Künstler erdrosselt. Paris wurde vorgestern noch durch ein zweites blutiges Verbrechen in Aufregung versetzt. Dem B. L. wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag ist der Maler Adolphe Steinhell, ein Verwandter Meissonniers, in seiner Villa erdrosselt worden. Den gleichen Tod fand seine Schwiegermutter Madame Japp, während seine Gattin wie durch ein Wunder dem Unheil entgangen ist. Die Tat haben Eindrehler verübt, drei Männer und eine Frau, unter denen Madame Steinhell ein früheres Modell ihres Gatten erkannt haben will. Fröhlich gegen 6 Uhr ging der Diener in die Küche und vernahm aus einem Zimmer Stöhnen. Er trat ein und sah Frau Steinhell an das Bett gebunden und den Mund mit blutiger Watte vollgestopft. Der junge Mensch kletterte an das Fenster und rief um Hilfe. Ein Künstler, der in der Nachbarschaft wohnt und ein Schuttmann drangen zuerst in das Haus, fanden zunächst Madame Japp in ihrem Zimmer und dann Steinhell im Korridor, beide durch Strangulation mit dünnen Stricken erstickt. Madame Japp war in gleicher Weise gefesselt; wie der Tochter war auch ihr der Mund mit Watte verstopft worden. Frau Steinhell gab an, daß sie durch ein Geräusch erwacht sei; sie habe draußen Klagen gehört, dann hätten drei Männer in schwarzen Blusen und eine Frau das Zimmer betreten, sie gefesselt und gefragt, wo das Geld sei, das ihr Vater in voriger Woche durch den Verkauf mehrerer Bilder erhalten. Diese Kenntnis der Umstände und die Beobachtung, daß die Verdrehler die Gattin des Künstlers als seine Tochter anredeten, veranlaßte, weil sie zufällig im Zimmer der Tochter übernachtete, legt die Ansicht nahe, daß die Eindrehler mit einer Person des Haushalts in Verbindung standen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Juni 1908.

Leipzig, 1. Juni. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Frhen. v. Bülow begann heute früh 9 Uhr der Epizoneprozess gegen den Schriftsteller Matthias

Schwarz. Der Angeklagte erklärte, er kenne sich schuldig, in vielen Fällen sich gegen das Gesetz vergangen zu haben. Er bedauere dies, glaube aber nicht, sich strafbar gemacht zu haben. Auf Antrag des Reichsanwalts wird für die ganze Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

(Dresden, 1. Juni. Prinz und Prinzessin Johann Georg wohnten heute Vormittag 11 Uhr der Eröffnung der Ausstellung von Bildnissen lebender deutscher Künstler in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins bei. — Prinz Johann Georg reiste bereits heute Nachmittag 4 Uhr nach Leipzig, um an den Jubiläumsvorankaltungen des 106. und des 107. Infanterie-Regiments anlässlich deren 200-jährigen Bestehens teilzunehmen. Der Prinz nimmt im Pal. Palais Wohnung und reist am 8. Juni nach Dresden zurück.

(Ludau. In der reichgeschmückten Stadt fand gestern die feierliche Enthüllung des Wettiner Brunnens zur Erinnerung an die Schlacht bei Ludau am 31. Mai 1807 statt.

(Berlin. Bei der gestrigen Galafest im Schlosse brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Freudig bewegt begrüße ich Ew. Majestät auch im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin in den Mauern meiner festlich geschmückten Haupt- und Residenzstadt. Gleichzeitig gebe ich unserer besonders lebhaften Freude darüber Ausdruck, daß auch Ihre Majestät die Königin die Beschwern der Reise nicht gescheut hat, um uns durch einen Besuch zu erfreuen. Ich weiß mich eins mit den Gefühlen der Reichshauptstadt wie des gesamten deutschen Volkes, wenn ich Ew. Majestät ein warmes und aufrichtiges Willkommen entgegenrufe und den herzlichsten Dank ausspreche für diesen ersten Besuch, den Ew. Majestät uns nach Antritt des väterlichen Thronerbes feierlich abzusatten geruhen. Ich und ganz Deutschland begrüßen mit lebhafter Befriedigung in Ew. Majestät Aufenthalt an meinem Hofe eine Fortsetzung der freundschaftlichen und innigen Beziehungen, die seit vielen Menschenaltern und besonders auch zu Lebzeiten Sr. hochseligen Majestät, des von mir hochverehrten Königs Oskar, zwischen unseren beiden Häusern und unseren benachbarten und Stammverwandten Nationen bestanden haben. Ich bin überzeugt, daß die mannigfachen Bande zwischen Deutschland und Schweden, zu denen sich zwischen unseren Häusern noch solche naher Verwandtschaft gesellen, zum Heile und Segen beider Völker sich immer fester gestalten werden. Wie sich die beiden Nationen durch den steten Ausbau der Verkehrsmittel, zu dem erst kürzlich beiderseits wieder ein wichtiger Schritt getan wurde, einander räumlich immer näher kommen, so möge auch Handel und Wandel beständig wachsen und die Berührung der beiderseitigen Geisteskultur immer enger werden. Mit lebhafter Befriedigung ist es auch, im deutschen Volke begrüßt worden, daß sich kürzlich Deutschlands Name zusammen mit dem der altbewährten ihres historischen Ruhmes stets gleich würdigen schwedischen Nation unter zwei Dokumenten zusammengefunden hat, die einen Beweis von der friedlichen Gesinnung beider Unterzeichner bilden und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Norden Europas zu wirken bestimmt sind. Ich siehe Gottes Schutz herab auf Ew. Majestät und Ihre Majestät die Königin, Ew. Majestät gelantes Haus und das edle schwedische Volk. Ich wünsche Ew. Majestät eine lange friedliche und gesegnete Regierung. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Schweden.“

Darauf erwiderte der König von Schweden mit folgendem Trinkspruch: „Ew. kaiserlichen und königlichen Majestäten! Für die überaus freundlichen Worte, die Ew. Majestät soeben an uns gerichtet haben, sowie für den großartigen und herzlichen Empfang, welcher der Königin und mir zuteil geworden ist, spreche ich Ew. Majestät unseren innigsten und tiefempfundnen Dank aus. Ew. Majestät wissen, mit welchen Gefühlen der aufrichtigsten Freundschaft mein hochseliger Vater schon mit Kaiser Wilhelm dem Großen und danach auch mit seinen Nachfolgern auf dem deutschen Kaiserthron eng verbunden war. Seit den Jugendjahren habe ich die große Freude gehabt, Ew. Majestät zu kennen; und bei den mannigfachen Anlässen sind mir und der Königin die wertvollsten Beweise des Wohlwollens und der veranlassungsgelassenen Gesinnung seitens Ew. Majestät zuteil geworden. Ich bitte, uns diese auch in Zukunft bewahren zu wollen. Für die Königin ist es eine ganz besonders dankbar empfundene Freude, heute hier anwesend sein zu können. Sind doch ihre schönsten Kindererinnerungen eng mit dem Hause Ew. Majestät und ganz besonders mit der erhabenen Gestalt Ew. Majestät und der Königin gemeinsamen Herrn Großvaters verknüpft. In wenigen Tagen sind 20 Jahre verflossen, seitdem die göttliche Vorsehung das ruhmreiche Szepter der deutschen Kaiser in Ew. Majestät tatkräftige Hand gelegt hat. Die deutschen Fürsten und das deutsche Volk werden dann auf eine Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte des Reiches im Dienste des Friedens zurückblicken können, die fast beispiellos dasteht. Aber auch für mich und mein Volk sind diese zwei Jahrzehnte von großer Bedeutung, indem sie eine glückbringende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern bezeichnen. Durch die vor wenigen Wochen abgeschlossenen Nord- und Ostsee-Verträge, welche zur Festigung des Weltfriedens dienen werden, sind auch unsere Länder in nähere Verbindung getreten. Es ist meine feste Überzeugung, daß diese Verträge zur wirksamen Förderung der beiderseitigen Interessen und zur dauernden Festigung der guten Beziehungen zwischen uns beitragen werden. Ich möchte auch darauf hinweisen, daß dank dem tatkräftigen Interesse Ew. Maje-

stät heute über's Jahr eine neue Verbindung für den wirtschaftlichen Verkehr zwischen Deutschland und Schweden fertiggestellt sein wird, welche, wie ich zuversichtlich hoffe, eine weitere Brücke zwischen den Herzen zweier stammverwandter Völker bilden möge. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Ew. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, der gesamten kaiserlichen und königlichen Familie und des Deutschen Reiches.“

Vor der Galafest empfing der König von Schweden den Reichsanwält, den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg und den Staatssekretär v. Schön. Der König äußerte, daß er sehr erfreut sei über den schönen zu Herzen gehenden Empfang in Berlin und die überaus freundliche Haltung der Berliner Bevölkerung. Er sei tiefgerührt von den empfangenen Eindrücken. Der König verließ dem Reichsanwält und dem Oberhofmarschall den Seraskinorden und dem Staatssekretär des Aussenwärtigen die Krone zum Großkreuz des Nordsterns. — Der Kaiser verließ dem schwedischen Gesandten in Berlin Grafen Laube den Orden Adlerorden 1. Kl. (s. Tagesgeschichte).

(Berlin. Bei schönem überaus heißem Wetter hielt heute morgen 8 Uhr der Kaiser die Parade über die Garnisonen von Berlin und den Nachbarorten ab. Die Parade kommandierte General v. Kessel. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser, der König von Schweden, der Großherzog von Baden und die hier weilenden Prinzen ritten die Fronten ab. In sechs-spännigem Wagen folgten die Kaiserin und die Königin von Schweden, Prinzessin Viktoria Luise und die Braut des Prinzen August Wilhelm; im zweiten Wagen die Großherzogin von Baden mit der Kronprinzessin. In weiteren Wagen folgten die anderen hier weilenden Prinzen. Es fand ein Vorbeimarsch statt. Hierauf ritt der Kaiser mit dem König von Schweden an der Spitze der Fahnenkompagnie um 9^{1/2} Uhr nach dem Schlosse.

(Marienburg. Auf dem Frischen Haff ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Prähme, die von der Rogatmündung nach Gensdorf Daggelund bringen wollten, wurden von der hochgehenden See umgeworfen und sanken. Zwei Arbeiter sind ertrunken. — Wachen. Die Verdachtsmomente gegen den 20-jährigen in Hamburg verhafteten Reisenden Dreum, im Waghener Stadtwalde Gräulein Anna Klinsenberg ermordet zu haben, mehrten sich derart, daß Dreum vorgestern in das Waghener Gefängnis eingeliefert wurde. — Petersburg. Der dänische Dampfer „Nordpol“ havarierte auf dem Wege nach Jacobbad in den Schären. Der Unfall wirkte derart auf den Kapitän, daß er sich in der Kajüte erschoss. Das Schiff wurde wieder flott. — Rancg. Ein Wagen der Drahtseilbahn mit sieben Insassen, der von dem Luftkurort St. Antoine herankam, stieß, da das Räderwerk schlecht funktionierte, auf den vorhergehenden Wagen auf. Zwei Personen wurden getötet, unter ihnen eine Nonne, und sieben verwundet.

(Mailand. Gestern stürzte ein Wagen der Provinzbahn Robi-Treoglio bei Monastero von dem Bahndamme in das bedeutend tiefer liegende Gelände hinab. Der Fahrer des Wagens wurde getötet. 25 Personen sind verletzt, unter ihnen 8 schwer.

(Paris. Ein Telegramm des Generals Blaitherg meldet, daß eine Kognoszierungsgruppe von Sudan nach Norden abgegangen ist, um die feindlichen Bewegungen, die aus der Gegend von Beni Sit gemeldet werden, zu überwachen, wodurch die französischen Stappenlinien bedroht werden können. Die Franzosen erhalten von Tag zu Tag friedlichlautende Versicherungen. Trotzdem muß der provisorische Posten von Sudan fortfahren, Tafelso sehr genau zu überwachen. Die Truppen werden jedoch über Sudan nicht hinausgehen.

(Dover. Der in Bilbao behelmatete Dampfer „Vormeo“, von Rotterdam nach Barry unterwegs, und der englische Dampfer „Queenswood“, der sich auf der Fahrt nach Hamburg befand, sind hier eingelaufen, nachdem sie vor e'ren abend ungefähr vier Meilen von Dover entfernt im Nebel zusammengestoßen sind. Beide Fahrzeuge sind ernstlich beschädigt. Ferner stieß der englische Dampfer „Loanda“ mit einem unbekanntem spanischen in der Höhe von Goodvina zusammen. Die „Loanda“ lief sofort an den Strand, da der spanische Dampfer sie am Rampfe beschädigt hatte. Die Besatzung wurde gerettet.

(Philadelphia. Der deutsche Kreuzer „Bremen“ ist hier eingetroffen. Von den Deutschen der Stadt werden zu Ehren der Offiziere und Mannschaften zahlreiche Festlichkeiten veranstaltet.

(Tokio. Die auf Formosa befindlichen japanischen Truppen haben 15 Qu.-Meilen des 60 Meilen großen Aufstanzgebietes eingeschlossen. Die Mehrzahl der Eingeborenen des Distriktes hat ihre Unterwerfung angeboten.

Wasserstände.

Mile	Moldau		Iser		Eger		Elbe			
	Subw.	Wrag.	Wrag.	Wrag.	Wrag.	Wrag.	Wrag.	Wrag.	Wrag.	Wrag.
31.	+ 5	seht	+ 18	+ 15	- 35	+ 42	+ 8	+ 38	- 99	- 36
1.	- 2	"	+ 16	+ 4	- 35	+ 36	- 7	+ 30	- 108	- 37

Kirchennachrichten für Meisa.

Getaufte. Vinba Frida, T. des Bahnarbeiters Sippel. Freida Margarete, T. des Schlossers Thiele.
Getraute. Gustav Oswald Krenschmar, Arbeiter, und Maria Minna Carl, beide in Meisa. Emil Otto Paul, Geschäftsführer in Simbach, und Guida Frida Angermann in Meisa.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 2. Juni:
Bescheidene Luftströmung; vielfach Gewitter; das nach langsamer Temperaturrückgang.

Schlitzplatz Riesa.
Der große
Kinematograph.
Heute Montag zwei Vorstellungen.
Abends von 7 1/2 — 9 Uhr Familienvorstellung.
9 bis gegen 11 Uhr Vorstellung für Erwachsene.
Dienstag die letzten 2 Vorstellungen zu gleichen Zeiten wie Montag.
— In jeder Vorstellung neues Programm. —
Ergebenst ladet ein der Besitzer.

Stadtpark.
Mittwoch, den 3. Juni 1908
2. Abonnement-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des R. S. S. Feldart.-Regts. Nr. 32.
Direktion: Rgl. Musikdirektor B. Günther.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. (Militär 25 Pfg.)
Um zahlreichem Besuch bittend, ladet hierzu ergebenst ein
G. Pönicke.

Schwarze Damen-Jadets,
farbige Damen-Paletots,
1 Pöfchen Unterröcke
werden um zu räumen
zu ganz zurückgesetzten Preisen ausverkauft.
Emil Förster.

Germania
in der Name derjenigen
welche seit Jahren einen Weltruf
genießen.
Bisheriger Versand: 600 000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Vertreter:
Adolf Richter
RIESA
Motors, Fahrrad- und Nähmaschinenhaus.
Werkstätten mit Kraftbetrieb. Eigene Stadtfahrbahn.
— Feinste Referenzen. —
Günstigste Preise gegen Kasse oder Teilzahlung.



Zimmeruhren
— aller Art,
nur garantiert beste,
prima Werke.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
A. Herkner.

II. Tafel- und Suppentreibe
in vorzüglicher Qualität,
II. starke Oderaale,
ausgezeichnet im Geschmack,
empfiehlt alle Lagen
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel- u. Fischhandlung,
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Fertige Wäsche
für
Herren, Damen, Kinder,
Erklingwäsche,
Damen- und Kinderhütchen
empfiehlt billigst
M. Schwarz, Bismarckstraße 45.
Kein Laden.

Strümpfe
werden schnell u. billig angestrichen
Hauptstraße Nr. 44, Hinterb.

Bier! Dienstag abends
und Mittwoch früh
wird in der Berg-
brauerei Jungbier gefüllt.

Gasthof Gröba.
Albert Wünsch-Bonnesch's
Marionettentheater u. Theatrum
— mündl. —
Großer Saal. Elektr. Beleuchtung.
Dienstag, den 2. Juni:
Genoveva,
großes Ritterstück in 7 Akten;
im 7. Akt: Genoveva auf dem
Paradebett. Großartige Ausstattung,
 Brillante Dekoration u. Garderobe.
— Anfang 7 1/2 Uhr. —
Um zahlreichem Besuch bittet
Wünsch-Bonnesch's.
1. Pfingstfeiertag nachmittag; Der
Strawelpeter.



Gegen Hitze.
Lüstre-Jadets von 3,00 an
Leinen-Joppen von 1,25 an
Wash-Hosen von 1,50 an
Wash-Westen von 1,25 an
Weiß und farbige Oberhemden
Herren-Wäsche weiß und bunt
Sporthemden, Sportgürtel, Westengürtel
Leichte Sommerhüte, Mützen
Handschuhe, Cravatten
Maco-Hemden, Hosen, Filet-Jacken.
Herren-Westen
aus Washstoffen und Seidenstoffen
in weiß und farbig.

Für extra starke Herren
Anzüge, Jackettes, Hosen, Joppen, Westen
in jeder Größe am Lager.

Kaufhaus Germer.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.
Morgen Dienstag abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal (Altterrasse)
Hauptversammlung.
L.O.: Jahres- und Kassenbericht, Referat über die Bezirksser-
sammlung, Statutänderung, Wahlen, Stiftungsfest betr., Anträge.
Fehlende oder ungenügend entschuldigende Kameraden werden lt. Art. 3
des Statuts bestraft. **Der Vorstand.**

Rgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ Riesa.
Mittwoch, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr Versammlung im
Kaiserhof. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Gewerbeverein.
Ausflug nach dem herrlichen Elbetal.
Dienstag, den 2. Juni, Abfahrt früh 6,54 bis Cosselbaude, Fuß-
wanderung über Liebeneck, Osterberg nach Weistroppe, dortselbst Mittag-
essen. Von hier aus durch die schönen Täler nach der Pringenmühle
(Kaffeetrinken), von hier nach Gauenitz, Abfahrt von Coswig 8,54 abends.
Diese Partie ist äußerst lohnend und auch für ältere Leute
nicht zu anstrengend. Der Vereinsausflug wird beim Mittagessen
ausgezahlt. Recht zahlreicher Beteiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Auf nach Waldheim, der Berle des Bismarckales!
Som 18.—22. Juni
22. Sächsischer
Gastwirtsverbandstag.
Große gastgewerbliche und lokale Industrie-Ausstellung
in eigens dazu errichteter, 2500 qm großer Halle.
in reicher Auswahl stets am Lager.
Särgo Bau- u. Möbeltischlerei Paul Schumann,
18 Großenbaiterstraße 18.

Anna Hanisch
Alfred Hennig
grüßen als Verlobte.
Poppitz. Mai 1908. Prausitz.

Herzlicher Dank.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und
Liebe, die uns in so reichem Maße von Verwandten und
Bekanntem in Wort und prächtigem Blumenschmuck beim
Feingange unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels,
des Privatins
Ernst König
zutell geworden sind, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Cohlis, den 1. Juni 1908.
Die trauernden Hinterlassenen.

H. Richter's
Kinder-Ballettschule.
Den hochgeehrten Eltern hierdurch
zur Kenntnisnahme, daß **Mittwoch,**
den 3. Juni d. J. eine **neue**
Lektion beginnt. Aufgenommen
werden: Mädchen von 5—12 Jahr.
Alles Nähere durch Prospekt. Vor-
herige Anmeldung in meiner
Wohnung, Bauherstr. 24, erbet.
Hochachtungsvoll
Rob. Richter, Ballettarrangeur
und **Tochter.**

Theater-Verein.
Dienstag, den 2. Juni, abends
9 Uhr **Versammlung** im
Kronprinz. Zahlreiches Erscheinen
wünscht **der Vorstand.**



Monatsversammlung
Dienstag, den 2. d. Mts. im
Vereinslokal 7 1/2 Uhr. Um all-
seitiges Erscheinen ersucht
der Vorstand.

Berein f. Gesundheitspflege,
— Riesa. —
Monatsversammlung
Dienstag, d. 1. Juni a. c., abends
9 Uhr im „Weltner Hof“, Rads-
fahrzimmer.

Berein selbständiger
Kaufleute.
Nächsten Mittwoch abends 9 Uhr
Monatsversammlung
im „Kaiserhof“.

Nach langen schweren Weiden ver-
schied heute nacht 7 1/2 Uhr mein
lieber Vater, unser guter Vater,
Bruder, Schwieger- und Großvater,
der Invalide
Karl Rettig.
Riesa, Weignerstraße 3.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Donner-
stag 7 1/2 Uhr von der Friedhof-
halle aus.
Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

10. S.
L.
München
schen S.
von Ber
besucht
standsfig
abgehalte
freute.
11 Uhr
leitet v.
Matthes-
besonder
hauptma
des Ber
Stadtrat
ansprach
Se. Maj
Gulbigun
Begrüßu
Rassenbe
heroorge
vereine
zählt un
Geschäft
neuen S
Verband
glieder
hielt Ger
aufgenom
Sachen“
Defekt
Haus- u
lich, daß
Einführ
Vorstand
hat zwai
Steuer
keine U
tragende
abgeänd
10. Ber
nach wie
Wertzun
Ri
zum A
zur Ein
zur Ve
zur AU
Sie u
gerichtet,
Augen e
hielt er
trischen
so beglück
genehm
Dut war
verschobe
lachte sie
Das
zugleichen,
doch, er
doch die
nicht: Sie
Dass
mich ihn
Nellie
tuges We
das ihr
mich oft
derfähe,
den, ind
„Du
Dame g
ihm gem
war und
selbst ge
ist ja le
gestoher
es so o
allein b
der Wo
Sie sah
der auc
Nellie
Serr u

10. Verbandstag der sächsischen Hausbesitzervereine. Eigen-Bericht.

L. Grimma, 31. Mai. In unserem freundlichen Außenbüchsen fand heute der 10. Verbandstag der sächsischen Hausbesitzervereine statt, der außerordentlich zahlreich von Vertretern der dem Verband angehörenden Vereine besucht war. Am Sonnabend wurde zunächst eine Vorstandssitzung und im Anschluss hieran ein solenner Kommerz abgehalten, der sich ebenfalls einer starken Beteiligung erfreute. Die Hauptversammlung nahm heute vormittag 11 Uhr im Saale des Schützenhauses ihren Anfang, geleitet vom Vorsitzenden des Verbandes Herrn Paul Matthes-Gemnitz, der die Erschienenen herzlich begrüßte, besonders Herrn Bürgermeister Kobek und Herrn Amtshauptmann Hänigen, sowie auch den zweiten Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Hausbesitzervereine Herrn Stadtrat Köffel-Weipzig. Redner schloß seine Begrüßungsansprache mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Friedrich August, an den auch ein Grußworttelegramm abgesandt wurde. Nach weiteren Begrüßungsworten wurde kurz über den Jahres- und Kassenbericht, der gedruckt vorlag, referiert. Daraus sei hervorgehoben, daß der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine zurzeit 124 Vereine mit rund 32 000 Mitgliedern zählt und der Kassenbestand am Schluß des laufenden Geschäftsjahres 4489,25 M. beträgt. Hierauf wurden die neuen Satzungen verlesen, die u. a. die Vertretung des Verbandes durch 15, statt wie bisher 12, Vorstandsmitglieder fordern, und einstimmig gutgeheißen. Alsdann hielt Herr Architekt Pflaume-Weipzig einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über die „Wertzuwachssteuer in Sachsen“. Redner behandelte eingehend das betreffende Dekret der Regierung, das eine schwere Bedrückung der Haus- und Grundbesitzer bedeute und bedauerte namentlich, daß die sächsischen Kollegien der Stadt Weipzig der Einführung dieser Steuer dort zugestimmt haben. Der Vorstand der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine hat zwar, wie Redner darlegte, eine Petition gegen diese Steuer an die Regierung abgesandt, bis heute aber noch keine Antwort erhalten. Die Ausführungen des Vortragenden gipfelten in einer Resolution, die später etwas abgeändert wurde und folgenden Wortlaut hat: „Der 10. Verbandstag der sächsischen Hausbesitzervereine stellt nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die sogenannte Wertzuwachssteuer als eine ungerechte und drückende Last

des Haus- und Grundbesitzes zu bekämpfen ist. Sollte diese Steuer aber erhoben werden, so muß sie auch von allen übrigen Vermögensoberjekten erhoben werden und jede andere Sonderbesteuerung des Haus- und Grundbesitzes fortfallen.“ Diese Resolution fand einstimmige Annahme und nach längerer Debatte, an der sich u. a. die Herren Rechtsanwalt Köhlmann-Dresden und Landtagsabgeordneter Enke-Weipzig beteiligten, wurde ferner beschlossen, den Vortrag des Herrn Pflaume sofort drucken und den einzelnen Vereinen zugehen zu lassen.

Aus den weiteren Verhandlungen sei folgendes hervorgehoben: Der Antrag des Vorstandes, ein eigenes Verbandsorgan zu gründen und dazu ein Rechnungsgeld von 300 M. auf ein Jahr zu gewähren, wurde teils zustimmend, teils abfällig besprochen. Nach längerer, sehr lebhafter Diskussion wurde der Antrag mit 80 gegen 50 Stimmen angenommen. Der nächste Antrag ging dahin, mit der preussischen National-Versicherungsanstalt in Stettin einen Vergünstigungsvertrag für Betriebs-Gastpflichtversicherungen abzuschließen. Die Meinungen darüber gingen weit auseinander und hatten zur Folge, daß der Antrag fast einstimmig abgelehnt wurde. Von besonderer Wichtigkeit war der folgende Antrag des Vorstandes: „Der Verbandstag wolle beschließen: Der Vorstand wird beauftragt, an das Königl. Ministerium des Innern erneut eine Eingabe zu richten mit der Bitte, 1. die Verordnung vom 2. August 1906, die Sicherung fester Zahlungsbereitschaft der öffentlichen Sparkassen betreffend, zurückzunehmen oder wenigstens dahin einzuschränken, daß der Prozentsatz der in Inhaberpapieren anzulegenden Beträge nur 10 % betrage und die Auswahl der Papiere den Sparkassen überlassen bleibt; 2. die Errichtung staatlicher Taxämter in die Wege zu leiten, deren sich die Sparkassen bei Beisetzungen zu bedienen haben.“ Hierzu erstattete Herr Fabrikant Kirken aus Reisking, der vom Reichskanzler eingeladen war, an der Beratung dieser Frage beim Reichsamte des Innern mit teilzunehmen, ein ausführliches Referat über die dort gepflogenen Verhandlungen, wobei er besonders betonte, daß seitens des Reiches in dieser Angelegenheit etwas Neues geplant sei. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, diese brennende Frage weiter zu verfolgen unter Benutzung des Materials des Herrn Kirken. Auch das neue Stempelsteuergesetz kam zur Sprache. In dieser Frage wurde ein Antrag angenommen dahingehend, daß der Vorstand Schritte tue, um die Interessen der Hausbesitzer bei Anwendung dieses Gesetzes zu wahren und sich auch mit

den Landtagsabgeordneten in Verbindung setze. Vom Verein Waugen lag ein Antrag vor, bei der Staatsregierung dahin zu wirken, daß bei Streitigkeiten zwischen Mieter und Vermieter über die Beschaffenheit der Wohnungen eine allgemeine Verordnung erlassen wird, daß bei abzugebenden Gutachten seitens der Bezirksärzte auch Sachverständige aus der Bürgerschaft hinzugezogen werden müssen, die von den Gemeindevertretungen zu wählen sind. Gleiches wird bei Entscheidungen durch höhere Instanzen erbeten. Dieser Antrag fand einstimmig Annahme. Der letzte Antrag war vom Hausbesitzerverein Stütteritz gestellt und ging dahin, den Vorstand zu beauftragen, bei den Vereinen anzufragen, ob den sogenannten gemeinnützigen Baugesellschaften Steuerbefreiungen und Vergünstigungen sowohl in baupolizeilicher Hinsicht als auch in bezug auf die Abgabe von Hypotheken zu außerordentlich billigem Zinsfuß staatlicherseits gewährt werden. Dieser fand einstimmig Zustimmung und wurde nach einiger Debatte einstimmig angenommen. Hierauf gab Herr Stadtverordneter Schimpfmann-Zwickau ein kurzes Referat über die Frage: „Welche ist die gerechteste Art der Bezahlung des Wasserzinses?“ Redner wünschte, daß der Vorstand Erörterungen darüber anstelle, in welcher Weise in den einzelnen Gemeinden der Wasserzins erhoben wird. Diesem Wunsche soll entsprochen werden. Hierauf wurden verschiedene Wahlen vorgenommen: Herr Buchdruckereibesitzer Neubert-Plauen wurde anstelle des durch Tod aus dem Vorstande geschiedenen Herrn Walz-Plauen gewählt. Einstimmig wählte man dann ferner die auscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Braun-Dresden, Hahnemann-Zwickau und Macher-Dohna wieder, während für Herrn Stadtrat Rudolph-Weipzig, der gebeten hatte, von seiner Wiederwahl wegen hohen Alters abzusehen, Herr Geh. Kassenrat Jähne-Weipzig gewählt wurde. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte der Verband den auscheidenden Herrn Rudolph zum Ehrenmitgliede. Die infolge der Annahme der neuen Satzungen sich nötig machende Wahl von noch drei Vorstandsmitgliedern fiel auf die Herren Hahnke-Waugen, Unger-Melkau-Weipzig und Stadto. Wenzel-Schneeberg. Mit Einstimmigkeit wurde dann beschlossen, den nächstjährigen Verbandstag in Glauchau abzuhalten.

Allianzen.

Der „Temps“, ein Blatt, das der französischen Regierung nahe steht, ihr aber zuweilen durch den an-

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
 - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
 - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
 - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
 - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
 - zur Gewährung von Darlehen,
 - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
 - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung bis zu 4 $\frac{1}{4}$ % p. a.

Im Efkenschloßchen.

Roman von Margarete Bronstein. 31

Sie war schnell vorwärts geschritten, die Augen in die Ferne gerichtet, ohne ihre Umgebung zu beachten, doch die hellblauen Augen eines kleinen Knaben hatten sie längst bemerkt. Nun hielt er sie fest und Nelly erkannte das Kind aus dem elektrischen Wagen, mit dem sie einmal gefahren war. Es sah sie so beglückt und freudig an, daß sie sich gerade jetzt davon angenehm berührt fühlte. Der große, runde, mit Blumen verzierte Hut war in den Nacken gerückt, der Matrosentragen hatte sich verschoben, aber das kleine Gesicht war von Freude gerötet und lächelte sie vertrauensvoll an.

Das Kinder mädchen versuchte vergebens den Kleinen wegzuziehen, sehr zum Nachteil seiner Toilette. „Ach verzeihen Sie doch, er ist aber immer gleich so eigenartig“, sagten sie. „Doch doch die schöne Dame gehen, Hanschen, Sie kennst Dich ja gar nicht; sieh, Du machst ihr schönes Kleid schmutzig.“

„Lassen Sie den Kleinen nur, ich kenne ihn ja, und freue mich ihn wiederzusehen.“

Nelly blühte sich zu dem Kinde wieder, dessen hilflosbedürftiges Gesichtchen sie treu in der Erinnerung bewahrt hatte und das ihr wie ein altbekannter guter Freund erschien. „Ich habe mich oft beim Fahren umgesehen, ob ich Dich nicht einmal wiedersehe“, sagte sie und versuchte, ihrer Gedanken Herr zu werden, indem sie faust das blonde Kinderhaupt streichelte.

„Du meine Güte, was hat das Kind so viel von der schönen Dame gesprochen und seinem Papa vorerzählt, wie gut sie mit ihm gewesen. Aber ich wußte ja nicht, wer die Dame gewesen war und konnte es dem Herrn nicht sagen; er wollte sich so selbst gern für Ihre Freundschaft bedanken. Sein Hanschen ist ja sein Ein und Alles, und wenn ihm damals etwas zugefallen wäre, oder er wäre gar verloren gegangen, wie man es so oft in der Zeitung liest, dann hätte der Herr gleich mir allein die Schuld gegeben, und ich konnte doch nicht davor, daß der Wagen es so eilig hatte und mich nicht mehr mitnahm. Sie haben es ja selbst, nicht wahr? Es war ja noch ein Herr, der auch gern mit wollte und nicht mitkam...“

Nelly machte dem Verzehe Mädchen ein Ende. Der Herr war Ellenbach gewesen, der sie vergebens daheim auf-

sucht hatte. O, sie wußte es noch sehr gut! „Wilst Du mich einmal besuchen, Keiner Hans?“ fragte sie, und ihr war, als könne sie bei dem Kinde Schutz vor sich selbst finden.

Die blauen Kinderaugen richteten sich wieder auf, Hanschen nickte und schob seine Händchen zwischen ihre Finger.

Doch das Kinder mädchen mischte sich ein. „Ach, das tut mir aber doch wirklich sehr leid, das erlaubt der Herr nicht! Nein, niemals darf ich mit dem Jungen in ein fremdes Haus gehen, und mit dem nächsten Wagen müssen wir auch schon wieder nach Hause fahren.“

Das redselige Mädchen bemächtigte sich nun des Kleinen und hielt ihn fest, als befürchtete sie, Nelly könnte ihn entführen wollen. „Der Herr hat es mir streng verboten, anderswo hinzugehen und zur bestimmten Zeit muß ich immer wieder auf die Minute da sein, ich darf nirgends verweilen. Aber ich kann ja einmal fragen; wenn mir die Dame deren Namen sagen wollte und wo sie wohnt? Wir wohnen auf der anderen Seite vom Flusse, ich komme aber immer hierher, weil Hanschen so schrecklich gern über das Wasser fährt.“

„Rein, wenn Ihr Herr so ängstlich mit dem Kleinen ist, wollen wir es bewenden lassen“, sagte Nelly. Es tat ihr leid, doch hatte sie oft genug die Erfahrung gemacht, daß die Senmorita Lenora nicht immer auf Entgegenkommen rechnen konnte, und wo es ihr zu teil ward, wußte sie es meist zurückweisen. Ihr Blick ruhte noch einmal auf dem Kinderantlitze und war ernst. Sie blühte sich schnell, küßte den Kleinen auf die Stirne und rißte ihm Hut und Kragen gerade. „Wie heißt Du, mein Junge? Ich möchte gern an Dich denken, aber unter Deinem Namen. Ich heiße Nelly.“

„Er heißt Hans, Hans Längner, und sein Papa ist ein sehr reicher und guter Herr, nur so schrecklich ängstlich mit dem Kinde.“

Nelly hatte sich aufgerichtet. „Herr Leopold Längner?“ sagte sie mit harter, lauter Stimme, und ein verächtlicher Blick ließ das geschwätige Mädchen verstummen.

Doch gleich darauf blühte sie sich noch einmal und küßte den Knaben auf die Wange. „Du kannst nichts dafür, armer, kleiner Hans!“

Verdugt sah das Mädchen der Forteilenden nach, indes der Kleine zu weinen anfing. Was meinte die Dame, und warum war sie auf einmal so böse geworden?

„Sein Kind!“ sagte Nelly laut vor sich hin. „Er hat ein Kind und nannte es Hans? Erinnerst er sich seines Unrechtes dabei?“

Sie hatte in ihrer Aufregung rasch eine ziemlich weite Strecke zurückgelegt und mußte jetzt einen mit Grün bewachsenen Weg überschreiten, an dem eine Haltestelle der Straßenbahn lag. Flüchtig dachte sie daran, den nächsten Wagen zu benutzen, da kam er schon herangefahren. Auf dem hinteren Perron stand, zum sofortigen Abspringen bereit, Leopold Längner, und spähte eifrig umher. Neben ihm sah Nelly das Kinder mädchen; Hans sah wohl im Wagen. Das Mädchen deutete auf Nelly. Im Nu sprang Längner herunter und eilte auf Nelly zu, indes der Wagen weiterfuhr.

Nelly hatte den Vorgang mit unbehaglicher Ueberraschung verfolgt. Entfesseln konnte sie hier nicht, sie mußte Stand halten und Leopold Längner anhören. Wie hatte sie zu Alma gesagt? Meinst Du nicht, es wäre mir eine Genugtuung, ihm zu sagen: Sieh, ich habe Deine ganze Schlichtigkeit gekannt! Sie blieb stehen und wartete auf ihn. Ja, sie wollte ihm sagen, wie sie über ihn dachte, ohne jeden Rückhalt. Wied er dann noch bei seinem Wunsche, bot er ihr abermals seine Hand... Wie eine Erscheinung zog das Kinder gesicht an ihr vorüber, der bittende Blick, das warme Händchen ausgestreckt nach ihr.

Längner stand vor ihr und rebete sie an. In seinem vernehmlichen Gesicht suchte sie wie in überwältigender großer Freude auf, die er in verworrenen Worten nur stammelnd kundgab. „Darf ich Sie eine Strecke Weges begleiten?“ fragte er endlich, da Nelly ihn schweigend ansah, indes der Wind an ihrem lockigen Haar jaulte.

„Hier stehen ja Wänter, wir können uns sehen, wenn Sie mir etwas zu sagen wünschen.“ Nelly deutete auf eine im Buschwerk stehende Bank.

Freudestrahlend folgte er ihr, den Hut in der Hand und kein Auge von ihr wendend, so daß er mehrmals stolperte. „Rein kleiner Hans, wie mich das beglückt!“ sing er nun doch sehr verlegen an.

Sie bewegte abwehrend die Hand, und ihr Ausdruck war strenger, ihre Augen blickten finsterner. Es war heiß, sie schob den Hut aus der Stirne. „Ich konnte ihn nicht, es war ein fremdes Kind für mich. Ich ahnte nicht, daß er in irgend einer Beziehung zu Ihnen stehe.“

maßgebenden Uebereifer seines Hauptarbeiters Tardien auch Verlegenheiten bereitet, hat jetzt einmal wider Willen durch das Uebermaß seiner Arroganz dem europäischen Frieden einen guten Dienst geleistet. Besuch des Präsidenten Hallways in England, glänzender Empfang in London, alles geht gut, König Eduard wandelt sogar in seinem Triumpfwagen das herzliche Einverständnis in ein dauerndes um. Da reißt das Hochgefühl der Befriedigung den „Tempo“ dazu hin, für ein wirkliches Bündnis die Bedingung vorzuschreiben, daß England sein Landheer vermehren und verbessern; denn die englische Flotte könne Frankreich in einem Kriege nichts helfen. Natürlich konnte damit nur ein Krieg gegen Deutschland gemeint sein, und der Artikel des „Tempo“ enthielt daher mittelbar die Aufforderung an England, alle friedlichen Versicherungen, mit denen König Eduard seine ganze Ententepolitik bekräftigt, offen zu verleugnen, und sich zu dem Grundsatz zu bekennen: Deutschland ist der Feind. Kam zu der Bombener Allianz gar noch eine Revolver Allianz hinzu, so war das Maß der französischen Hoffnungen voll.

Die englische Presse hat diesen Traum zerstört. Es scheint sich auch nicht ein einziges englisches Blatt gefunden zu haben, das nicht die Kritik des „Tempo“ an dem englischen Heere, das nach der Halbbarbarischen Revolutionskriegs keineswegs mehr eine quantitate negligible ist, als unpassend erkannt und den Allianzgedanken abgelehnt hätte. Die einen tadeln es aus alter grundsätzlicher Abneigung, sich in Europa zu binden, die andern in der Erkenntnis, daß ein Bündnis mit Frankreich ein Unheil für den europäischen Frieden wäre. Ebenso muß sich der „Tempo“ von seinen französischen Kollegen sagen lassen, daß er über das Ziel hinausgeschossen und die franco-englische Entente eher geschädigt als gefördert habe. Endlich hat sich auch die Hoffnung auf eine englo-russische Allianz als eitel erwiesen. Der Minister Grey sah sich im Unterhaus zu der Erklärung veranlaßt, es bestände nicht die Absicht, in Neval eine neue Konvention zu schließen oder Verhandlungen darüber einzuleiten.

Es nun auch die sehr ernste Lage, in die Deutschland durch Allianzen nach dem Herzen des „Tempo“ versetzt würde, tatsächlich nicht vorhanden, so wird sich doch die deutsche Diplomatie dabei nicht beruhigen dürfen. Es besteht immerhin die Tendenz, den Einfluß des Deutschen Reiches in Europa zu schwächen. In Neval wird wahrscheinlich nur über die mazedonische Frage verhandelt werden. Da treffen die englische Humanität, die sich nicht gegen die christlichen Völker ausschließt gegen die Türken richtet, und das russische Bedürfnis zusammen, Mazedonien nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Die Interessen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands gehen auf Erhaltung der türkischen Herrschaft. Daraus können ernste diplomatische Verwicklungen entstehen. In allen äußeren Kreisen aber kommt alles darauf an, daß unser Volk innerlich stark ist und gute Kerne zeigt. Sonst kann die beste Diplomatie nichts ausrichten. Daran wird es hoffentlich im Notfall nicht fehlen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

*) Zum Empfange des gestern zum Besuche des Kaiserpaars in Berlin eingetroffenen schwedischen Königs paares hatten sich auf dem Lehrter Bahnhof eingefunden der Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, sämtliche in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses, der Fürst von Hohenzollern, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen der regierenden deutschen Häuser, die Generalität, die Admiralität u. c. Die Ehrenwache stellte das 2. Garde-Regiment zu Fuß. Der König und die Königin wurden vom Kaiserpaar aus heraldische Begleitung. Nach dem Abschieden der Front der Ehrenwache begaben sich die Fürst-

lichkeiten zu den Wagen. Im ersten vierpännigen offenen Wagen mit Spitzreitern nahmen der Kaiser und der Königin Platz, im zweiten gleichgeschritten die Kaiserin und die Königin. Die Eskorte stellte das Garde-Kürassier-Regiment. Ein zahlreiches Publikum begrüßte die Majestäten mit Hochrufen. Auf dem Wege zum Brandenburger Tor bildeten Innungen und Vereine Spalier. Am Pariser Platz wurde um 3 1/2 Uhr kurze Zeit Halt gemacht. 200 weiß gekleidete Schülerinnen mit Kränzen in schwedischen Farben waren zur Begrüßung aufgestellt, ebenso die städtischen Körperschaften. Nachdem die Kurruale verlungen waren, hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache. Darauf erwiderte der König, er danke herzlich für den warmen Empfang, der von Herzen gekommen und zu Herzen gegangen sei. Der Jugend wegen freue er sich auch über das günstige Wetter. Die Königin nahm aus der Hand einer Schülerin ein prachtvolles Rosenbuket in Empfang. Darauf erfolgte die Weiterfahrt nach dem Schloß. Unter den Linden bildete die Garnison Spalier. Der Einzug im Schloß erfolgte unter Glockengeläut. In der Halle vor der Mecklenburgischen Wohnung im Schloß, worin das Königspar Quartier nahm, fand großer Empfang statt. Begünstigt vom herrlichsten Wetter, fand Sonnabend vormittag um 10 Uhr im Potsdamer Lustgarten die Frühjahrsparade statt. Von einer glänzenden Suite begleitet, trat der Kaiser in der Uniform des Regiments Garde-bu-chs in den Stadtschloß ein. Eine kolossale Menschenmenge aus Berlin und Potsdam hatte sich eingefunden, um dem glänzenden militärischen Schauspiel beizuwohnen. Die Kaiserin folgte mit der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Eitel-Friedrich vom Baillon aus der Parade. Am Schluß derselben hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, an die sich ein Fröhlichs anreichte. Unter großen Ovationen des Publikums begab sich der Kaiser wieder nach dem Palais.

Kürzlich hieß es, der Reichskanzler wolle persönlich vermittelnd in den Volkke-Farbenprozess eingreifen, um eine abermalige Auslösung der ganzen Schnupfaffäre zu verhindern. Wie aber der „Saale-Zeitung“ von dem Unterstaatssekretär der Reichskanzlei im Auftrage des Kanzlers mitgeteilt wird, liegt es nicht in seiner Absicht, in dem Prozesse irgendwie vermittelnd vorzugehen, „die Stellung des Herrn Reichskanzlers gestattet es ihm nicht, in schwebende Prozesse einzugreifen.“

Die großen Fortschritte, die die Beleuchtungsstrahl in den letzten Jahren gemacht hat, haben nun auch im militärischen Dienste ihre Anwendung gefunden. So werden jetzt lt. „Op. W.“ die Feldlagarett neue Beleuchtungsapparate, die durch Ätzgasen gespeist werden, erhalten. Diese sollen einem dreifachen Zweck dienen. Erstens als allgemeine Beleuchtung des Verbandzeltes, zweitens, mit silbernem Reflektor versehen, als Operationslampe und drittens als Signallicht und zur nächtlichen Suche nach Verwundeten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir der „Tägl. Rundschau“ entnehmen, behauptet eine hiesige parlamentarische Korrespondenz, die Regierung habe im Frühjahr unverbindlich im Reichstag die Frage angeschnitten, wie dieser sich zu einer Reichsapanage für den Kaiser stellen würde. Aus den Besprechungen sollte dann die Regierung die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es besser sei, zunächst den Plan zu vertagen. Diese Angaben sind unklar. Der Reichskanzler hat in keiner Form wegen einer Reichsapanage verhandelt und niemals an eine solche auch nur gedacht.

Oesterreich-Ungarn.

*) Erzherzog Franz Ferdinand sagte in einer Ansprache an den Kaiser bei der Huldbung seitens der Generalität, daß Heer und Flotte mit unbegrenzter Bewunderung auf den Kaiser blickten als auf das leuchtende Beispiel treuester Pflichterfüllung und aller Soldatentugenden. Der Erzherzog hob hervor, was Land- und Seemacht der väter-

lichen Gnade des Monarchen zu verdanken habe und äußerte namens der Generalität die Treuschwur. In seiner Erwiderung drückte der Kaiser in launigen Worten der gesamten Armee seinen nie verlassenden Dank aus. Er erklärte, er gedenke in dieser weihenollen Stunde jedes Kriegsmannes, der im Verlaufe dieser 60 Jahre dem Vaterlande gedient habe. Ueber sechs Jahrzehnte wechselvoller, ja welterstatternder Ereignisse Rückschau haltend, sehe er die Wehrmacht unbedeckt von den Strömungen und Wandlungen der Zeiten, niemals wankend, durchdrungen von edelster Selbstaufopferung, als Fels, auf dem die Sicherheit des Thrones und der Völker der Monarchie beruhe. Er flehe Segen auf die Arme herab für friedliche, wie für ernste Tage.

Italien.

*) Ein politischer Nord wurde in dem Ort Samitombro verübt. Der Präsident des dortigen Arbeitervereins wurde tot aufgefunden. Er war durch Krähens ermordet worden. Der einzige Zeuge der Tat, ein kleiner Junge, ist verschwunden. Man nimmt an, daß er gleichfalls be-seitigt wurde. Der Grund des Verbrechens soll auf die politische Tätigkeit des sozialistischen Führers zurückzuführen sein. (S. A.)

Rußland.

Nach Meldungen englischer Blätter aus Petersburg wird die Zusammenkunft des Zaren mit König Eduard bei Neval zwei Tage dauern und am 9. und 10. Juni stattfinden. Die Begegnung des Zaren mit dem Präsidenten Fallières findet am 27. und 28. Juli in Neval statt.

Balkanstaaten.

*) In gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht ausländischer Blätter, der serbische Thronfolger habe in Topshider von drei Serbenbanden, die nach Mazedonien abmarschierten, Abschied genommen und mit den Bandenmitgliedern Abschiedskaffe getauscht, als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

*) Zwei türkische Kriegsschiffe sind vor Samos eingetroffen. Der Fürst hat eine Proklamation erlassen, in der er die Bevölkerung zur Ruhe auffordert und verspricht, ihre Privilegien unangetastet zu lassen. Die Lage ist unverändert. Die Bevölkerung scheint dem Fürsten zu misstrauen.

*) Von authentischer Seite wird es als unrichtig bezeichnet, daß die Ereignisse auf Samos mit einer panbalkanischen Bewegung zusammenhängen. Es handele sich einfach um Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und dem Fürsten, der das Einberufen einer Versammlung nicht gestattet wollte. Die Samloten beteuern lebhaft ihre Loyalität gegen die Türkei.

Marokko.

*) Nach in Paris lt. S. A. eingetroffenen Meldungen aus Marokko ist die Lage in Mogador wegen der Fortdauer erbitterter Kämpfe zwischen den Stämmen höchst kritisch geworden.

In französischen Konsulate wurde kürzlich Mohammed Ben Sabi Salibi Sohor eingeliefert, der am 30. Juli v. J. den Heiligen Krieg gepredigt, die Muselmanen zum Verlassen ihres Dienstes bei Europäern aufgefordert und die Ruhestörungen veranlaßt hatte, die den Negeln vorangegangen waren.

Aus aller Welt.

Hamburg: Die Ehefrau Böbermann, welche mit ihrem Ehemann in Scheidungsklage lebte, ertränkte sich mit ihren beiden Kindern. Vor der vorgestrigen Urteilsverkündung erhängte sich ihr Gatte. — Kattibor: Die Strafkammer verurteilte den Drahtwarenfabrikanten Franz Walter wegen Wechselfälschungen zu drei Jahren und drei Monaten Zuchthaus. — Gdrliß: Der Hausführer Naumann, der sich seit dem Einsturz der Gdrlißer Stadt-

Im Elfenstübchen.

Roman von Margarete Bronstein. 32

„Ich glaubte, ich hoffte,“ sagte Längner bekommen und setzte sich schüchtern nieder, den Hut zwischen die Knie klemmend. Sie wissen, wer ich bin; wir brauchen keine Komödie zu spielen.“

Er suchte unter Nellys Worten zusammen und senkte die Augen vor ihrem Blick.

„Sehen Sie in mir nicht die Sennorita Venora, sondern nur Nelly Westhala.“

Bestürzt und verwirrt machte er eine linksche Verbeugung. Und Nelly Westhala möchte nur wissen, ob Sie Ihren Sohn Hans genannt haben im Andenken an jene Wanda, deren Vater Sie statt ihrer beerbten, weil... er hat angestollt die Hände, weil Sie den Brief, der sogar fremden, unbeteiligten Augen Tränen des Mitleids entlockte, unterschlugen?“ fuhr sie hart und streng fort.

Er erschrak heftig; auf diese Anklage war er nicht vorbereitet gewesen. „Ich... ich wußte nicht... Wo hätte ich Sie suchen sollen?“ stotterte er in äußerster Bestürzung.

Nellys Hände lagen ruhig auf ihrem Schoße; man konnte glauben, sie führe die gleichgültigste Unterhaltung, so wenig erregt schien sie.

Längner dagegen zitterte vor Unruhe und Angst vor neugierigen Bauschern, die vorübergingen oder sich auf einer Bank niederließen.

„Warum haben Sie nicht mit Herrn von Greifenstein darüber gesprochen und seinen Rat erbeten, wie Sie es mit Ihren Geldangelegenheiten taten? Es wäre das der nächste und beste Weg gewesen und hätte Ihnen jede weitere Mühe erspart.“

„Wußten Sie und Herr von Greifenstein damals auch noch nicht, daß ich keine Hausgenossin war, so hätte es doch die Entdeckung herbeigeführt, was aus jener Wanda geworden war. Sie hätten sehr bald erfahren, daß in der gleichen Zeit, die Ihnen ungehofften Reichtum zuwarf, mit die Mutter starb und ich dem Erbarmen fremder Menschen preisgegeben war. Es überfällt Sie, daß ich von dem Briefe weiß, Herr Längner, nicht wahr? Ich weiß aber auch noch, daß mein Großvater darunter angedeutet, er werde seine Tochter um jeden Preis

retten, auch ihre Kinder, von denen das kleine Mädchen schon groß genug war, um unter dem traurigen Ansehen zu leiden. Das alles stand in dem Briefe! Aber Sie unterschlugen den Brief und bestellten das Geld, und so mußte ich die Straße weitergehen, von der mein Großvater mich hatte retten wollen. Kennen Sie diese Straße und wissen Sie, ob sie in einen Abgrund oder auf eine Höhe führt?“ Sie war nach und nach erregt geworden, ihre Hände zitterten, ihr Atem ging schnell.

„Ich... ich will ja alles gut machen, ich biete Ihnen alles, was ich besitze. Und Sie... Sie haben den Kleinen gern... wenn Sie...“ Er wußte kaum, was er sagte, so fassungslos und verwirrt war er unter ihrer Anklage geworden.

Nelly atmete tief auf. „Gut, daß Sie mich an das Kind erinnern, ich weiß nicht, was ich Ihnen sonst sagen könnte. Aber... sie beugte sich etwas vor, „das muß und will ich Ihnen sagen, daß es mir verächtlich und erbärmlich vorkommt, so etwas zu tun! Ist es etwa besser, als stehlen?“ Und mit nach und nach wachsender Stimme fuhr sie fort: „Sind Sie sich der Schuld bewusst, die Sie auf sich geladen haben? Sie haben mich gezwungen auf die Bühne zu gehen, öffentlich aufzutreten, aufzutreten zur Unterhaltung des Publikums, wovon Ihnen Bob oder Tadel meine Zukunft abhängt. Für Geld, für erbärmliches Geld muß ich tanzen. Vergessen Sie denn gar nicht, was das bedeutet! Was würde mein Großvater dazu sagen! Und einmal tritt er Ihnen doch entgegen und fragt Sie, ob Sie seinen Willen erfüllen, nach der Tochter gesucht und sich ihrer unglücklichen Kinder angenommen haben. Was werden Sie dann zu Ihrer Entschuldigung sagen, Herr Längner?“

Er wand sich unter ihren Vorwürfen, die sie ihm wie Dolchstöße entgegenstieberte, suchte vergebens nach Worten und brachte endlich mühsam und stotternd einige allgemeine Lebensarten hervor, von Hoffnung auf Vergessen und Vergessen, weil es doch vor so viel Jahren geschehen sei.

„Und sonst haben Sie keinen Grund anzuführen?“ fragte Nelly kurz und verächtlich ihre Arme über der Brust, um sich ruhig zu halten, denn sie fühlte wieder ihren Horn, ihre Empörung gegen Längner wachsen.

Aus einer Schule in der Nähe drang Stimmengewirr, die Stunde der Freiheit für die Kinder näherte sich, Längner wurde unruhig. Er fuhr sich mit den Fingern durch sein blondes Haar,

schah Nelly stehend an, setzte dann seinen Hut auf und versuchte sich einen Anlauf von Würde zu geben.

„Es liegt ja in Ihrer Macht, sich in den Besitz des Vermögens zu setzen, ich biete Ihnen meine Hand an und...“ seine Stimme zitterte etwas, „Schnell sah er nach einigen Kindern, die vor der Schule standen und sich dann über den Platz bewegten, und damit...“ Er stockte vor dem verachtungsvollen Blick aus Nellys Augen.

„Und ich konnte auch nur für eine Sekunde denken, Ihre Gewissen werde sprechen! O pui! Hätten Sie wenigstens gesagt, Sie hätten es des Kindes wegen oder seiner Mutter zu Liebe getan, nur irgend einen Vorwand gesucht! Ich aber bloß des elenden Geldes halber so zu erniedrigen!“ Sie wendete sich mit einer Gebärde des Abscheues ab.

„Aber so war es ja, ich schwöre es Ihnen zu!“ rief Längner hastig aus und so laut, daß einige der Kinder neugierig stehen blieben, doch jetzt achtete er ihrer nicht. Sein Gesicht erhielt einen anderen Ausdruck, seine Augen blickten entschieden, er verlor die scheue Unsicherheit; aber vergeblich versuchte er, Nellys Hand zu fassen.

„Ach, wenn Sie wüßten, wie ich unter meinen ärmlichen, beschränkten Verhältnissen gelitten habe, wie ich mir jeden Wunsch versagen mußte, nicht einmal das Notwendigste hatte, krank lag ohne Arzt, ohne Pflege, weil ich zu arm war, es bezahlen zu können, und doch durfte ich mich nicht zu denen rechnen, die besser daran waren als ich, denen unentgeltlich geholfen wurde. Niemand ist so arm heutzutage wie der, der bloß zu wenig hat; wer nichts hat, ist reich dagegen. Und dann, dann kam das Geld, so plötzlich, so unerwartet!“ Er preßte seine Hände zusammen und seine Augen wurden feucht. „Ich brauchte nur zu schweigen... und ich schwieg. O, ich versichere Ihnen, ich wußte nichts von Ihrer Mutter Unglück, und der Brief, eine Adresse enthielt er nicht, und wäre Ihr Vater gleich hervorgetreten, gewiß, ich gebe Ihnen mein Wort, ich hätte ihn ihm gegeben; aber sollte ich mit Mühe und Kosten eine unbekannte Erbin aufsuchen? Ich meinte, sie könne sich ja melden und selbst etwas darum tun. Das ist nicht genug davon, so so...“

„So konnten Sie es vergnügt und selbstzufrieden behaupten, nicht wahr! Es hat einem Betrüger noch nie an Entschuldigungen gefehlt,“ sagte Nelly, schneidend mit stimmendem Blick

hülle in Ost befand, ist auf freies Fuß gesetzt worden. — Weiswasser: Beim Spielen in einer Sandgrube wurden drei Kinder verschüttet. Zwei konnten noch gerettet werden, das dritte ist tot. — Wilhelmshafen: Ein außergewöhnlich starkes Unwetter wird gemeldet. Seit Menschengedenken ist ein solches hier nicht vorgekommen. Ein wolkenbruchartiger Regen gemischt mit Hagelkörnern von der Größe der Daubenerer ging nieder. — Rodenhausen: Seit dem Himmelfahrtstage wurde die bei einem Maurermeister bediente 26 jährige Haushälterin Hilbert vermisse. Vorgestern nachmittags wurde ihre Leiche, an der Kopf und Arme fehlten, in dem benachbarten Walde des Falkenstein Tales von Mannschaften der Feuerwehr aufgefunden. Es liegt zweifellos Lustmord vor. Der mutmaßliche Täter ist verhaftet. — Koberg: In der Nähe des Bahnhofs Langenhagen lagerte seit einigen Tagen eine Jägertruppe. Unter den Männern entstand ein Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Plötzlich ehe es verhindert werden konnte, schlug ein 17 jähriger Jäger mit einem Messer auf seinen Onkel und brachte ihm verletzende Stiche am Halse bei, daß der Tod infolge von Verblutung eintrat. Dem Mörder gelang es zu entfliehen. — Lilla: Ein furchtbares Unwetter ist vorgestern in der Umgebung niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet. Durch Blitzschlag wurden mehrere Gebäude in Brand gesetzt. Personen sind, soweit bisher bekannt geworden, nicht zu Schaden gekommen. — Egedö: Ueber das ganze Comitatus ging vorgestern ein furchtbares Unwetter nieder, welches enormen Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden durch Blitzschlag getötet, eine Anzahl Gebäude eingeschert. In Kirchengasse zerstörte der Blitz die elektrische Leitung; die Stadt war sofort in Finsternis gefüllt und im Theater mußten die Vorstellungen abgebrochen werden. — Wien: Die Richterin Josephine von Knorr ist auf ihrer Besichtigung Schloß Etzberg im Alter von 81 Jahren gestorben. — Las Palmas: Ein Dampfer, angeblich deutscher Nationalität, ist 30 Meilen südlich von den großen Kanarischen Inseln gestrandet. Schleppdampfer sind abgegangen, um dem Schiffe Hilfe zu bringen. — Kairo: Die Eisenbahnkatastrophe, bei welcher angeblich 6 Personen getötet und über 50 verletzt worden waren, stellt sich nach späteren Meldungen glücklicherweise nicht so umfangreich dar. Es wurden nur zwei Personen getötet und 13 verwundet, von denen einige allerdings kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Himmels-Erscheinungen im Juni.

Die Sonne, deren belebende Kraft wir an den Wäldern, Feldern und Gärten spüren, erreicht in diesem Monat bereits ihren höchsten Stand über dem Himmelsäquator und damit über unserm Horizont. Die Länge des Tages nimmt daher im Laufe des Monats auch nicht mehr beträchtlich zu; sie ist am 1. Juni 16 Stunden 24 Minuten, und steigt am 21. Juni auf 16 Stunden 45 Minuten, nimmt dann bis zum 30. Juni auf 16 Stunden 42 Minuten ab. Mit Eintritt der Sonne in das Himmelszeichen des Krebses am 21. Juni 9 Uhr abends beginnt der Sommer.

Der Mond, der in Monatsfrist mehr wie ein ganzes Mal den Umkreis des Himmels durchwandert, kann uns wieder, während wir seine eigenen Phasen betrachten, als Führer unter den Sternbildern und Planeten dienen. Am 1. Juni steht die Mondhülle links von dem kleineren Abendstern Merkur in geringer Höhe, rechts von der strahlenden Venus, am 2. Juni ist sie bereits auf die linke Seite dieses größeren Abendsternes hinübergewandert, am 3. Juni streift der wachsende Mond auf den Jupiter zu, der aber an diesem Abend noch links von ihm bleibt. Am 5. Juni ist der Mond dicht links neben dem Hauptstern des großen Löwen angelangt, der den Eigennamen Regulus führt. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni, d. h. in der Nacht auf Pfingstsonntag, tritt das Erste Viertel ein, und mancher, der die laue Juninacht durchwandert, wird sich beim Monde für das freundlich gependete Licht, das fast bis zur Morgenämmerung anhält, bedanken können. Schon am folgenden Tage tritt der Mond im Bilde der Jungfrau unter den Himmelsäquator und beschreibt nun kleinere Bögen über dem Horizont, am Abend des 9. Juni ist der Mond links neben der Spita zu sehen, welche der hellste Stern dieses großen Sternbildes ist. Der weiter zunehmende Mond überblendet dann die Sterne in seiner Umgebung; am 14. Juni ist Vollmond, der, wie stets, mit Sonnenuntergang aufsteht und mit Sonnenaufgang untergeht, aber im Sommer nur geringe Höhe über unserm Horizonte erreicht. Noch bis zum 18. Juni kann man den Mond in abnehmender Phase vor Mitternacht aufgehen sehen, dann nicht mehr. Am 21. Juni morgens ist Letztes Viertel, am Abend desselben Tages ist der Mond in Konjunktion mit dem Planeten Saturn. Die weiter abnehmende Mondhülle ist dann bis zum 25. Juni in der Morgenfrühe vor Sonnenaufgang zu sehen. Dann kommt

der Mond immer näher an die Sonne heran und geht diesmal so dicht an ihrem Mittelpunkt an der Sphäre vorbei, daß er das Sonnenlicht für einen Teil der Erde aufängt, d. h. es entsteht am 28. Juni eine Sonnenfinsternis. Diefelbe ist diesmal ringförmig, aber in ihrem ganzen Verlaufe nur in Nord- und Südamerika und einem Teile des Atlantischen Ozeans zu sehen. Das mittlere und östliche Deutschland sieht überhaupt nichts von der Finsternis; das südwestliche kann wenige Minuten vor Sonnenuntergang den Mondrand in die Sonnenscheibe von unten einschneiden sehen. Wenn der Mond an der Sonne vorbeigewandert ist und nun in den letzten Tagen des Monats wieder als zunehmende Scheibe an den Abendhimmel kommt, hat sich dessen Anblick mittlerweile geändert. Venus ist der Sonne ihrerseits so nahe gerückt, daß man kaum noch die Konjunktion des Mondes mit ihr am 29. Juni wahrnehmen wird.

Der innerste der Planeten, der Merkur, kommt Anfang dieses Monats in eine günstige Sichtbarkeitsperiode. Wir betrachten aber zunächst den Lauf der weit helleren Venus, die, wie wir wissen, kurz vor Beginn des Monats in ihrem größten Glanze war. Sie nähert sich immer mehr den beiden Zwillingsternen, bis sie mit ihnen am 18. Juni eine enge Sterngruppe bildet, aber Venus ist dieselbe selbst wieder auf, indem sie nach rechts der untergehenden Sonne weilt. Sie geht daher immer früher unter und ist bereits in den letzten Tagen des Juni nicht mehr sichtbar, zumal sie stets schwächer wird. Ihr kommt nun anfangs des Monats der Merkur aus den Sonnenstrahlen entgegen und ist rechts von ihr bis 10 Uhr abends zu sehen. Er nähert sich der weit helleren Venus immer mehr, doch kommt beiden die Sonne zu nahe, bevor man sie an derselben Stelle erblicken könnte. Merkur, als der schwächere, verschwindet etwa um die Mitte des Monats in der Dämmerung. Der Jupiter ist weiter in dem Sternbild des Krebses rechtsläufig. Er bleibt anfangs bis gegen Mitternacht, zuletzt nur bis 10 Uhr abends zu sehen. Der Lichtstimmer rechts neben ihm ist der Sternhaufen Praesepe, den ein Fernrohr in hunderte von Sternen auflöst. Saturn ist nur am Morgenhimmel in den Fischen zu sehen. Mars ist zwar noch Abendstern, steht aber der Sonne viel zu nahe.

An dem langsam sich drehenden Sternendome fesselt außer den schon besprochenen Sternen tief im Süden der Skorpion mit dem rötlichen Antares vor Mitternacht den Blick. Hoch darüber steht die nördliche Krone. Links davon sind nur die großen, aber an hellen Sternen armen Sternbilder des Herkules, des Schlangenträgers und der Schlange zu sehen. Hoch im Osten aber funfelt schon die Vega, unter ihr der prächtige Schwan, und im Süden die gerade Linie der Adlersterne um Atar.

Bemerktes.

Eine peinliche Verwechslung widerfuhr unlängst, wie den „M. R.“ aus Breslau geschrieben wird, im preussischen Regierungsbezirk Oppeln einem königlichen Beamten. Dieser hatte in der Lotterie einige Hundert Mark gewonnen. Troppem richtete er auch jetzt wieder vor Beginn der Ferien- und Badesaison, wie alljährlich, ein ausführlich begründetes Untersuchungs-gesuch an seine vorgesetzte Behörde. Meldezeitig sandte er unter Beifügung des Gewinnlooses an die Lotteriedirektion ein Schreiben mit der Bitte um baldige Uebersendung des darauf entfallenden Gewinnes. Selber mußte der Beamte bei der Uebersendung die beiden Briefumschläge verwechselt haben. Denn nach einigen Tagen erhielt er von der vorgesetzten Behörde ein Schreiben folgenden Inhalts: „... Von Ihrem Schreiben über den stattgehabten Lotteriegewinn, zu dem wir übrigens gratulieren, ist entsprechend Notiz genommen worden. Das beigefügte Los erhalten Sie wieder zurück.“ Die Lotteriedirektion aber teilte dem Antragsteller des Untersuchungs-gesuches mit, daß sie das bei ihr eingegangene, nicht an sie gerichtete Untersuchungs-gesuch der Kürze halber an die auf der Adresse angegebene königliche Behörde weiter gegeben habe. — Das nennt man Becht!

Eingekandt.

(Belanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Jeder Bürger und Einwohner unserer Stadt wird, als er die Einladung zum Abschiedessen unseres Herrn Bürgermeisters gelesen hat, erstaunt gewesen sein, daß diese Festlichkeit in der Aula unseres Realprogymnasiums abgehalten worden ist. Unwillkürlich wird sich jeder gefragt haben: Warum hält man diese Festlichkeit in der Schule ab, haben wir nicht genügend Hotels und Restaurants, welche ein derartiges Fest ausführen können? Ferner: Ist das Realprogymnasium dazu geschaffen, daß man in ihm dergleichen Festlichkeiten abhält? oder zählt der Staat den jährlichen Zuschuß von 10—12000 Mk., um das Gymnasium zu einer Schankstättle auszugestalten oder

dazu, um unsern Jungens eine Bildungstätte zu schaffen? Wenn dies so fort geht, wird man nicht Anstand nehmen, auch noch andere Familienfestlichkeiten, Hochzeiten u. d. d. m. auszurichten, oder nur für diejenigen, welche sich zu den höhergestellten Persönlichkeiten rechnen dürfen. Daß man die Räume seinerzeit zur Verabreichung eines Imbisses anlässlich des Besuchs Sr. Majestät des Königs benutzte, bleibt völlig außer Betracht. Es ist höchst bedauerlich, daß die von städtischen Kollegien — also Stadtrat und Stadtverordneten — mit Ausführung des Arrangements beauftragten Herren die in Frage kommenden hiesigen Hotelbesitzer pp. ohne weiteres ausgeschaltet haben, die sehr gut in der Lage sind, allen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Vielleicht kommt es noch so weit, daß in weiteren hiesigen mit größeren Sälen ausgestatteten königl. Gebäuden auch derartige Festlichkeiten abgehalten werden. Für die gesamte Einwohnererschaft, Handels- und Gewerbetreibenden gibt die Sache reichlich zu denken, denn so wie jetzt der Gastwirtsstand völlig ausgeschaltet wurde, kann es jedem anderen Stande auch passieren, daß er bei irgend welchen Lieferungen und Leistungen übergangen wird. △

Marktberichte.

Weizen, 20. Mai. Butter 2,40—2,60 Mk. Ferkel 8—22 Mk. Kustrieb: 78 Tiere.
Eißen, 20. Mai. 1 Mlo Butter 2,20—2,40 Mk. Ferkel 1 Paar 25—30 Mk., Käufer 60—80 Mk. Kustrieb: 133 Ferkel, 5 Käufer.

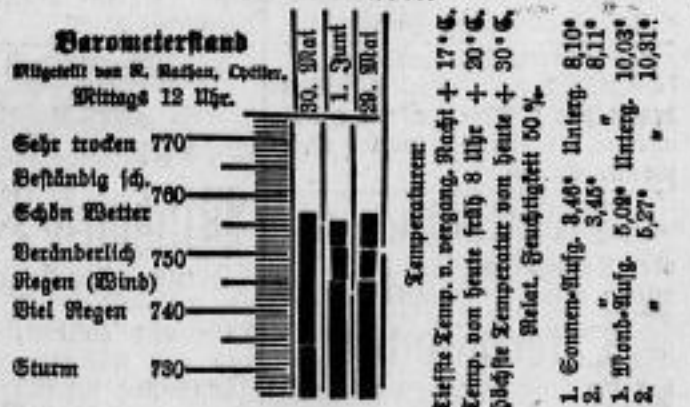
Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhaupte am 20. Mai 1908.

	Milo	Rilo
Weizen, weiß	1000 214,80 bis —	85 18,25 bis —
„ braun	209, — bis 211,80	85 17,75 bis 18, —
Roggen trocken	187,00 bis 190, —	80 15, — bis 15,30
„ grün	170, — bis 180, —	— 11,90 bis 12,60
Gerste	155, — bis 165, —	70 10,85 bis 11,55
Hefe	152, — bis 164, —	80 7,60 bis 8,20
Gerstetrom	214, — bis —	75 16, — bis —
Roggenmehlgangmehl	—	50 10,50 bis —
Roggenmehlsiebels	—	50 7,80 bis 8, —
Roggenmehlsiebels	—	50 6,80 bis 7, —
Weizenmehl	—	50 6,40 bis —
Malzkeime	—	50 8,50 bis —
Malzkeime	—	50 9, — bis —
Malzkeime	—	50 9,20 bis —
Malzkeime	—	50 4, — bis 4,50
Schüttstroh	—	50 2,00 bis 2,70
Wassermüllstroh	—	50 2,10 bis 2,30
Wassermüllstroh	—	50 1,80 bis 2, —
Kartoffeln, Speisekartoffeln	—	50 2,75 bis 3, —
Butter	—	1 2,40 bis 2,48

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 20. Mai 1908.

	11,45 bis 12,25	Mk.	pro 50 Mlo
Weizen, fremde Sorten	10,80	10,80	
„ schäffler	9,85	10,10	
Roggen, niederländ. (sch.)	9,85	10,10	
„ preussischer	9,60	9,85	
„ biefiger	10,25	10,45	
„ fremder	—	—	
Gerste, Braun, fremde	—	—	
„ schäffler	7,30	7,50	
„ preussischer	7,30	8,06	
Hefe	—	—	
„ schäffler	11, —	11,50	
„ preussischer	9,50	10, —	
„ Wahl- u. Futter	3,80	4,60	
„ preussischer	3,20	3,50	
„ Wahl- u. Futter	2,20	2,50	
„ preussischer	1,70	2, —	
„ Wahl- u. Futter	3, —	3,25	
„ preussischer	2,50	2,70	

Betterwerte.



Die Rhachitis oder englische Krankheit wird durch ungewöhnliche Nahrung entschieden verschlimmert. Eine sehr zweckmäßige Nahrung, welche nicht nur durch ihren Gehalt an Eiweißstoffen die Bildung von Muskelsubstanz fördert, sondern durch ihren Gehalt an Mineralstoffen auch die Knochenbildung sehr günstig beeinflusst, ist „Rufete“-Aindermehl.

Schlaflosigkeit und Kaffee!
Wenn Sie Kaffee gerne trinken, aber Schlaflosigkeit, Nervosität, Müdigkeit und sonstige unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie einmal einen Versuch mit dem Coffeinextrakt Kaffee HAO (Schutzmarke Rettungsweg), der in verschönten 1/2 Pfund-Paketen in allen besseren Geschäften zum Preise von 1,20 Mk. und höher per Pfund zu haben ist. Vergleichen Sie außerdem seinen Geschmack mit dem andern, im Preise gleicher Kaffeesorten und Sie werden finden, daß er sich in dieser Beziehung dem Vorrang verdient. Er schmeckt weicher und lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der edelsten Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Bluthochdruck, Nervosität, Nierenleiden, Gicht etc. etc. ärztlich ohne weiteres gestattet wird, da ihm das schädliche Coffein entzogen ist. Der Coffeinextrakt Kaffee HAO wird hergestellt unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Werke von der Kaffee-Handels- & Aktien-Gesellschaft Bremen. Lassen Sie sich nicht irremachen von Verkäufern, die ihn noch nicht führen, sondern ordnen Sie selbst!

Flechten
auswird und trockene Schuppenflechte stropf. Eisen, Haarschwäche,
offene Füße
Blutleiden, Blauschwellen, Adipositas, blaue Flecke, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gibt es zu werden, macho noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
bei von Gift und Blau. Dose Mark 1.—
Dankschreiben geben nicht ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-glas-rot
u. Firma R. Schöberl & Co., Weiröthle.
Falschungen sind man zurück.
Es haben in den meisten Apotheken.
Behandlungsstelle: Markt, Radstallan je 15,
Salzamt 20, Benzoyl, Zerbenitz, Butter-
kaffee, Perubalsam je 5, Eisig 20.

Wer seine Frau lieb hat,
der freige ihr die
Fußböden u. Küchenmöbel.
Auerbach, Bernheim-Fußböden
sind in jedem gewünschten Farbton
von Liebermann-Dresden, best-
gleichem moderne Farben,
kirschfertig, hält stets auf Lager
die **Anker-Drogerie,**
Dr. Böttner, früher Damm.
Eine gut gehaltene Badeeinrichtung
ist zu verkaufen. Näheres zu er-
fahren bei **Oskar Förster,**
Central-Drogerie, Riesa.

Wariafheimer
Braunkohlen
empfiehlt in allen Sorten billigt
ab Schiff.
**J. G. Müller,
Münchritz.**
Prima Wariafheimer
Braunkohlen
(Spezialmarkt Böhmen) offeriert
billigt in allen Sortierungen ab
Schiff in Riesa **C. A. Schulze.**
Mottenschutztafeln
gegen Motten und andre Insekten
empfiehlt
F. W. Thomas & Sohn.

